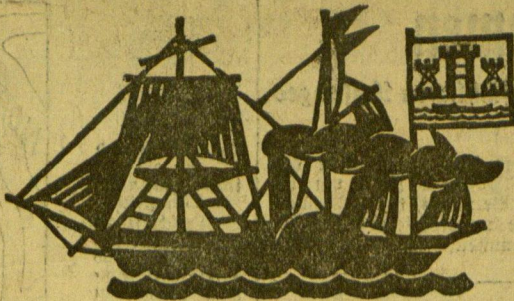


Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen monatlich bezugspreis: für Adressat 4,50 Litae, mit Zustellung 5,-- Litae...



Anzeigenkosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Litauen 1,20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 269

Memel, Sonnabend, den 15. November 1930

82. Jahrgang

Sieg Briands in der französischen Kammer

Vertrauensvotum für die Regierung findet eine Mehrheit von 53 Stimmen - Ein Kommunist verwirft den Young-Vertrag als Sklavenplan - Kühle Aufnahme antideutscher Ausfälle eines Chauvinisten - Tardieu spricht große Worte über die wirtschaftliche Organisation Europas durch Frankreich

Paris, 14. November.

Die gestrige Sitzung der französischen Kammer brachte die Fortsetzung der Diskussion über die französische Außenpolitik betreffend Interpellationen. Nachdem der Präsident der Kammer Bouisson, der durch die Einsturzkatastrophe von Lyon betroffenen Bevölkerung das Beileid der Kammer zum Ausdruck gebracht hatte, sprach als erster Redner der Kommunist Doriot, der den Young-Plan einen Sklavenplan nannte und erklärte, daß die Reparationsforderungen selbst in der gemäßigten Form vom deutschen Volk nicht getragen werden könnten.

rufen. Jedenfalls sei das nicht seine Briands Art, so vorzugehen. Der beste Dienst, den der Außenminister seinem Lande erweisen könne, sei, Festigkeit zu bewahren, besonders in schwierigen Augenblicken. Daß das Ergebnis von Locarno, vom Saag und von Paris ein vollkommenes sei, dieser Hoffnung habe er, Briand, sich niemals hingeeben. Er sei immer der Ansicht gewesen, daß man sich auf gewisse Rückschlüsse habe gefaßt machen müssen. Ebenso wie aus zahlreichen deutschen Zeitungsartikeln und aus Reden von angesehenen Deutschen eine lebhafteste Enttäuschung über die Young-Verträge zum Ausdruck kommen, ebenso habe auch er seinen Enttäuschungen nach dieser Richtung Worte verliehen. Gegenüber den Ausführungen verschiedener Redner der Interpellationsdebatte müsse er feststellen, daß seine Außenpolitik keine persönliche, sondern die Politik der gesamten französischen Regierung sei.

Im Verlaufe der weiteren Kammerführung, die sich bis in die späten Nachtstunden hinein erstreckte, nahm auch Ministerpräsident Tardieu das Wort zu einer längeren Rede, in deren Einleitung er erklärte, daß er mit Briand seit vier Jahren zusammenarbeitete, daß sie beide vielleicht in der Vergangenheit nicht immer der gleichen Ansicht gewesen seien, aber daß sie als Außenminister und als Ministerpräsident stets eine gemeinsame Politik betrieben hätten. Tardieu ging dann auf die Ausführungen Marins näher ein und sagte, daß die entsprechenden französischen militärischen Stellen nach eingehender Prüfung zu dem Resultat gekommen seien, daß Deutschland seinen gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrags übernommenen Verpflichtungen, die Verfestigungswerte auf dem linken Rheinufer zu schließen, in jeder Hinsicht nachgekommen sei.

Tardieu sprach dann über die Weltwirtschafts-krisis.

In Genf werde Frankreich Vorschläge zur Neuorganisation Europas machen. Es werde dadurch die bolschewistische Propaganda bei den mitteleuropäischen Ländern zu Fall bringen und auch die Gefahr einer Kampagne zugunsten der Revision der Friedensverträge, wenn Frankreich es versuchen werde, Europa wirtschaftlich zu organisieren.

Der Abgeordnete Bouisson erklärte, daß eine deutsch-französische Annäherung unmöglich sei, wenn Deutschland die Revision der Verträge und die Wiederaufrüstung der Rheinlande erstrebe. Reichsminister Treviranus habe seinerzeit erklärt, Deutschland werde niemals auf seine ehemaligen Grenzen verzichten. Dieser Standpunkt kollidiere auf das schärfste mit der Tatsache, daß Frankreich der Verbündete Polens sei. Auf diese Ausführungen erwiderte Briand, Frankreich habe Polen stets zur Seite gestanden.

Nach einer kurzen Rede Paul Boncour's wurde über eine von der radikalen Linken eingebrachte Tagesordnung, die folgenden Wortlaut hat: „Die Kammer vertraut der Regierung, daß sie weiterhin die Achtung der Verträge, die Sicherheit des Landes und die Organisation des Friedens gewährleisten und lehnt jeden weiteren Aufschub ab“ abgestimmt. Die Tagesordnung wurde von der Kammer mit 323 gegen 270 Stimmen angenommen und damit der Regierung das Ver-

trauen ausgesprochen. Die Sitzung schloß heute gegen 4 Uhr früh.

Nur ein Manöver Tardieus

Paris, 14. November. Die Ausführungen Briands im Rahmen der großen Kammerdebatte über die Außenpolitik der Regierung, die um 5 Uhr früh französischer Zeit, also 5 Uhr deutscher Zeit zu Ende gegangen ist, sind angetan, daß an Hoffnungsvollem zu vernichten, was die Erklärungen Briands ent-

hielten. Wie einer der radikalen Abgeordneten sehr richtig bemerkte, haben Briand und Tardieu nicht die gleiche Sprache. Wenn man auch selbst Zeuge gewesen sei, in welcher Art Tardieu den Forderungen des deutschen Volkes in der Frage der Bewaffnung, der Frage der Nachprüfung gewisser territorialer Bestimmungen des Versailler Vertrages und insbesondere in der Frage der Auslegung des sogenannten Revisionsartikels der Völkervereinbarung ein „non possumus“ entgegen-gesetzt hat, braucht man nach der Ansicht einer Reihe maßgebender französischer Politiker die Sitzung nicht tragisch zu nehmen. Das Verhalten des Ministerpräsidenten Tardieu sei vorwiegend als ein Manöver zu bewerten, mit dem er seiner Mehrheit die Marin-Gruppe erhalten wolle. Die Entwicklung der nächsten Zeit müsse zeigen, ob sich die Richtung Briand oder die Richtung Tardieu durchsetzen werde. In der Kammer habe die Mehrheit der Abgeordneten beiden Staatsleuten Beifall gezollt. Anscheinend ist für jede dieser beiden Richtungen dort Raum.

Japans Premierminister durch Revolverbeschuss schwer verletzt

Tokio, 14. November.

Auf den japanischen Premierminister Hamaguchi wurde hier heute früh um 8,55 Uhr ein Revolverbeschuss abgefeuert, der ihn in den Unterleib traf. Der Täter, ein junger Mann, wurde verhaftet, bevor er Zeit hatte, einen zweiten Schuß abzufeuern.

Nach einer ersten Untersuchung des Verletzten im Büro des Bahnhofsvorstehers erklärte der Arzt, daß die Aussichten auf Wiederherstellung des Premierministers gut seien. Der Premierminister wollte sich zur Zeit des Aufenthaltes gerade nach Nagayama begeben, um den dort heute beginnenden großen Jahresmanövern beizuwohnen.

Bluttransfusion notwendig

Tokio, 14. November. Die Ärzte, die den ver wundeten Premierminister Hamaguchi behandeln, haben sich veranlaßt gesehen, dem Premierminister Blut zuzuführen. Der zweite

Sohn des Premierministers hat sich den Ärzten zur Blutabgabe zur Verfügung gestellt.

Belgiens König ersucht das Kabinett Jaspars, zu bleiben

Brüssel, 14. November. Der König hat den Premierminister Jaspars ersucht, die vor einigen Tagen angebotene Demission des Kabinetts zurückzunehmen. Jaspars hat um einen Tag Bedenkzeit.

Ein Inder erhält den Nobelpreis für Physik

Stockholm, 14. November. Die Akademie der Wissenschaften hat heute beschlossen, Sir Chandrasekhara Venkata Raman in Kalkutta den diesjährigen Nobelpreis für Physik zu verleihen für seine Arbeiten über die Diffusion des Lichts und die Entdeckung des nach ihm benannten Effekts.

Blutvergießen im peruanischen Bergwerksgebiet

15 Tote und 25 Verletzte - Arbeiterdemonstration gegen die ausländischen Grubenbesitzer

Lima, 14. November.

Im peruanischen Bergwerksgebiet, in den Departements Lima und Junin, ist es in den letzten Tagen des öfteren zu Demonstrationen der Bergwerksarbeiter gegen die ausländischen Bergwerksbesitzer gekommen. Verbunden war diese Bewegung mit Lohnforderungen, und um diese durchzubrüden, war vom Allgemeinen Arbeiterverband zum Generalstreik aufgefordert worden.

Gestern ist es nun bei einer Kundgebung der Arbeiter des Kupferbergwerkes Malpaso gegen die ausländischen Besitzer der Gruben, die hauptsächlich englischer und amerikanischer Nationalität sind,

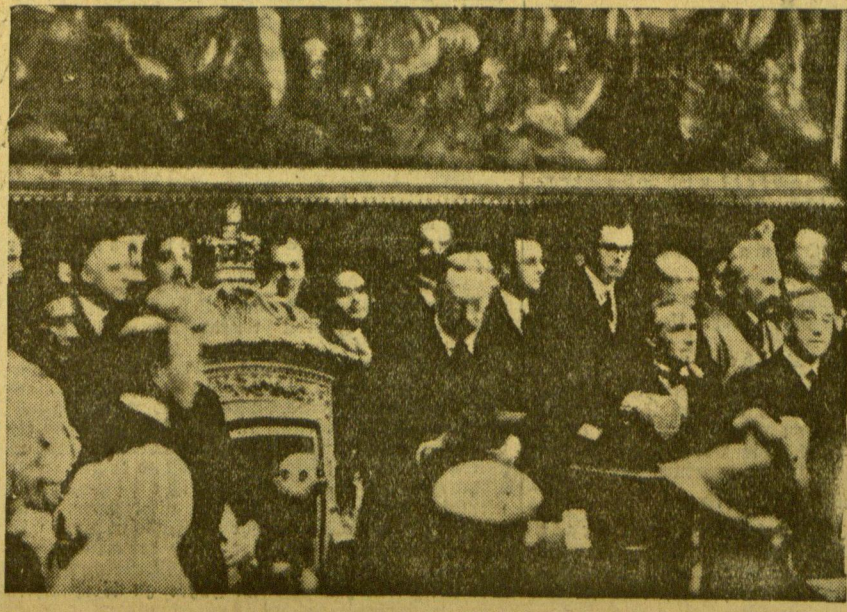
zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer Abteilung der Polizei und den Manifestanten gekommen. 15 Personen, darunter zwei Amerikaner und ein Oesterreicher, wurden dabei getötet und 25 Personen verletzt.

Da sich die Lage stark zu verschlimmern droht, wurde 200 Mann Militär in das Bergwerksgebiet entsandt. Die Regierung ordnete an, daß alle Bergwerke des Bezirks geschlossen und alle Ausländer nach Lima gebracht werden sollen. Ein Zug mit 850 amerikanischen Bürgern werden heute abend in Lima erwartet. Die Regierung hat ferner in den beiden Departements Lima und Junin den Belagerungszustand verhängt und gleichzeitig den Allgemeinen Arbeiterverband aufgelöst.

Die Folgen kommunistischer Agitationen?

London, 14. November. Wie „Daily Herald“ berichtet, tragen die ersten Unruhen im peruanischen Bergwerksgebiet und insbesondere die Ausschreitungen bei Malpaso einen stark antibritischen und antiamerikanischen Charakter. Die Werke einer britischen Firma wurden von den Arbeitern zum Stillstand gebracht. 20 Ausländer, denen u. a. die Unruhen galten, sind verwundet. Die Regierung hat in aller Eile nach den Unruhegebieten Truppen entsandt. Das Militär befindet sich in Alarmbereitschaft. Ueber die Bezirke von Lima und Junin hat die Regierung das Standrecht verhängt. Den Arbeitswilligen werde in jeder Beziehung Schutz gewährleistet werden. Das Zustandekommen der Unruhen bei Malpaso wird auf das Wirken einiger kommunistischer Agitatoren zurückgeführt.

Uniontown, 14. November. Unter dem Druck wirtschaftlicher Sorgen hat hier ein angesehenener Bankier durch Revolverschläge zwei seiner drei Kinder getötet und seine Frau sowie das dritte Kind schwer verletzt. Er selbst beging sodann Selbstmord. Die beiden Verletzten befinden sich in Lebensgefahr.



Bildtelegramm von der Englisch-Indischen Konferenz.

Die in London am 2. November durch König George die Jahressitzung eröffnet wurde. Es neben dem König der Staatschef für Indien, Benn, und der englische Außenminister Henderson.

Deutschland zahle gegenwärtig an Reparationen und an Zinsenlasten für die ausländischen Anleihen, die es habe aufnehmen müssen, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, über 3 1/2 Milliarden Mark jährlich

Um diesen riesigen Tributzahlungen auch nur annähernd gerecht werden zu können, sei Deutschland gezwungen, seine Ausfuhr selbstverständlich auch die nach Frankreich, folte was es wolle, zu steigern. Diese zwangsläufige Handelspolitik bringe es naturgemäß mit sich, daß die Ausfuhr französischer Waren nach Deutschland immer geringer werde, so wären die Reparationszahlungen für Frankreich ein „zweischneidiges Schwert“, dessen Schärfe insbesondere die französischen Arbeiter merken müßten.

Es sei unmöglich, auf die Dauer von Deutschland die Ausführung des Young-Planes zu verlangen

Doriot forderte die Annullierung des Young-Planes und der Friedensverträge und sprach dann von dem Unrecht, das man den deutschen Minderheiten in allen Ländern, namentlich in Polen, zufüge.

Der nächste Redner, der rechtsstehende Abgeordnete Louis Marin, der zwar die deutsch-französische Beziehungen die Grundlage für die Befriedung Europas nannte, erinnerte daran, daß die Kammer die Ratifizierung der Young-Verträge damals nur angenommen habe, weil Außenminister Briand ebenso wie Ministerpräsident Tardieu von einer endgültigen Regelung gesprochen haben. Nachdem der Young-Plan kaum einige Monate in Kraft sei, werde nunmehr bereits von verschiedenen Seiten die Revision dieses Vertrages gefordert. Es gebe keinen Deutschen, der nicht die Revision des Young-Planes für unbedingt erforderlich halte. Der Redner gefiel sich dann in einer Reihe weiterer Ausfälle gegenüber Deutschland. Deutschland fordere ganz im Widerspruch zum Versailler Vertrag die Rückgabe des Saargebietes, das linke Rheinufer trage immer noch Festungswerke, Kasernen und andere militärische Bauten, und in jeder moralischen und materiellen Beziehung arbeite Deutschland an seiner Wiederaufrüstung. Die Gefahr bestünde, daß Deutschland eines Tages zum „Söldner der Unzufriedenen“ würde. Die Ausführungen Marins fanden trotz ihres starken Tones und trotz seines für jeden Franzosen durchaus verlockenden, bequemen Standpunktes gegenüber den deutschen Forderungen, sehr wenig Anklang. Im ganzen vollbefleckten Hause waren es nur einige Abgeordnete, die Marin Beifall zollten.

Nachdem die Sitzung für einige kurze Zeit unterbrochen worden war, ergriff nach ihrer Wiedereröffnung der französische Außenminister Briand das Wort. War bei den vorausgegangenen Reden das Haus bereits sehr gut besucht, so hätte in dem Augenblick, als Briand unter atemloser Spannung auf die Rednertribüne aufschritt, im wahrsten Sinne des Wortes „keine Nadel zu Boden fallen können“. Es waren wohl sämtliche Abgeordneten anwesend, und die Tribünen waren geradezu bis zum Bersten überfüllt. Bevor Briand, der langsam von seinem Platze zur Rednertribüne schritt, diese erreicht hatte, brachte ihm das aelteste Säus eine kläglichste, außerordentlich herliche und anhaltende Ovation dar. Es waren Augenblicke allgemeiner Erregung. Briand selbst war offensichtlich bewegt von der Stärke dieser Kundgebung. Bereits jetzt konnte man erkennen, daß Briand gewonnenes Spiel hatte. Seine Rede wurde recht oft von lautem, stürmischem Beifall, der sogar die letzten Reihen der Marin-Gruppe ergriff, unterbrochen. Besonders Ministerpräsident Tardieu war es, der wiederholt das Zeichen zum Beifall gab. Außenminister Briand führte u. a. aus: Wenn die Kammer mit Marin der Ansicht sei, daß der Außenminister seine Gedanken nicht klar genug zum Ausdruck gebracht habe, dann dürfe sie nicht zögern, sich von ihm zu trennen. Es sei angebracht, dieses aber in Ordnung und Ruhe zu tun. Lärmende Kundgebungen, heftige Worte seien nicht gestattet, die Vortragskunst von Selbstheit hervorzu-

Mit neun gegen neun Stimmen

wird in Genf die deutsche Forderung nach Veröffentlichung des tatsächlichen Umfangs des Kriegsmaterials abgelehnt

Genf, 14. November

Im Vorbereitenden Abrüstungsausschuss ist heute vormittag die grundsätzliche Entscheidung über die Behandlung des Kriegsmaterials im Abrüstungskonventionsskizzenentwurf gefallen. Der deutsche Antrag, daß für das Abrüstungsmaterial das Prinzip der direkten Herabsetzung — tabellenmäßige Angabe der Höchststückzahlen des im Dienst befindlichen und lagernden Materials — angenommen werden soll, wurde mit neun gegen neun Stimmen bei sieben Stimmenthaltungen abgelehnt.

Für den deutschen Antrag haben gestimmt: Deutschland, Kanada, die Vereinigten Staaten, Italien, Holland, Schweden, Rußland, die Türkei und Venezuela, dagegen stimmten: Belgien, Finnland, Frankreich, Japan, Persien, Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei und Jugoslawien. Es haben sich der Stimme enthalten: Bulgarien, China, Spanien, Großbritannien, Irland, Griechenland, Norwegen.

Weiter wurde je ein Antrag der sowjetrussischen und italienischen Delegation, die sich gleichfalls für das Prinzip der direkten Herabsetzung in Verbindung mit einer Herabsetzung der Seereschiffausgaben ausgesprochen haben, abgelehnt.

Deutscher Bibliothekar vom Spionageverdacht befreit

Monatelang unschuldig in tschechoslowakischer Untersuchungshaft

Prag, 14. November. Wie erinnerlich, wurde der Meißener Bibliothekar Gröschel im vergangenen Jahre von den tschechoslowakischen Behörden unter Spionageverdacht verhaftet und monatelang in Untersuchungshaft gehalten. Der Spionageverdacht stellte sich schließlich als völlig unbegründet heraus. Gröschel wird nunmehr für die unschuldig verbüßte Haft eine Entschädigung erhalten. Die Präsidentschaft hat aus seinem Privatfonds zur Verfügung gestellt.

Auffeinerregende Verhaftungen in Posen

Posen, 14. November. Donnerstag wurde Michalek, der frühere Abgeordnete des oppositionellen Zentrum-Linksblocks für den Wahl-

bezirk Posen-Land, und der frühere Direktor der Polnischen Handelsbank in Posen, Monczynski, unter dem Vorwurf des Betruges, der Fälschung von Handelsbüchern sowie ungesetzlicher Bereicherung auf Kosten der Genossenschaft „Domos“ in Posen verhaftet.

„Do X“ auf der Fahrt nach Bordeaux

Calshot, 14. November. Dichter Nebel verzögerte den auf heute früh angesetzten Start des deutschen Riesenflugzeuges „Do X“ nach Bordeaux beträchtlich. Als die Passagiere in den frühen Morgenstunden im Flughafen eintrafen, lag dieser in seiner gesamten Ausdehnung in starken Nebelschwaden gehüllt da. Erst um 12.45 Uhr mittags konnte der Start erfolgen. An der englischen Küste herrschen nur schwache Winde. Die Sicht über dem Kanal ist bis zu 18 Kilometern gut.

London, 13. November. Das englische Luftfahrtministerium erwägt, wie der „Daily Herald“ wissen will, den Kauf eines „Do X“. Das Flugzeug soll mit 12 Rolls-Royce-Motoren ausgerüstet werden, falls der Auftrag zuhanden kommt. Auch ein amerikanischer Auftrag sei möglich. Mussolini hätte bereits zwei „Do X“-Fahrzeuge bestellen lassen.

Ein Flugzeug, das wie ein Schiff behandelt wird

Vom Sonderberichterstatter des W. T. Copyright Wolffs Telegraphisches Büro

Calshot, 14. November. Wir haben 10 000 Liter Benzin und 400 Liter Del an Bord genommen. An Bord sind 15 Mann Besatzung und 10 Passagiere, darunter Herr und Frau Dr. Dornier und der Master of Sempoll. Die Strecke Southampton-Bordeaux ist 400 Seemeilen lang und wird in ungefähr 5 1/2 Stunden durchflogen sein. Donnerstags früh fuhr der große Dampfer „Damburg“ am Flugzeug vorbei. „Do X“ antwortete auf seinen Gruß durch Puffen der Flagge. Am Nachmittag haben 57 Flugzeuge über dem Flugzeug gekreuzt. Für den Weiterflug müssen, wie bei einem großen Dampfer, sämtliche Bord- und Kollspatere ausgefüllt werden. Es ist das erste Mal, daß ein Flugzeug wie ein Schiff behandelt wird.

Verheertes Lyon

Sechzehn Häuser zerstört, zehn vom Einsturz unmittelbar bedroht — Bisher 30 Leichen geborgen

Paris, 14. November.

Die weiteren Meldungen über die Einsturz-Katastrophe in der Lyoner Altstadt bestätigen die bereits ausgesprochene Befürchtung, daß zahlreiche Personen ihr Leben bei dem Unglück haben lassen müssen. Man nimmt an, daß etwa 50 Tote und 60 Verwundete die Opfer der Einstürze geworden sind. Die Bergungsarbeiten sind außerordentlich schwierig, da auch die der Einsturzstelle zunächst liegenden, noch stehenden Häuser jeden Augenblick drohen, einzustürzen.

Wie gegen Donnerstagmittag war noch keine Leiche geborgen. Es sind gewaltige Stein- und Erdmassen fortzuräumen. Einer Frau, die noch lebend unter den Trümmern eines eingestürzten Hauses liegt, konnte durch einen Schlauch Sauerstoff zugeführt werden.

Wie „Savas“ aus Lyon berichtet, sind gegen Abend unter den Erdmassen die Leichen zweier Frauen geborgen worden. Die Bergungsarbeiten dauern ununterbrochen an und man hofft, noch im Verlauf der nächsten Stunden die bei den Bergungsarbeiten ums Leben gekommenen Feuerwehrleute und Polizisten bergen zu können.

Die Gesamtzahl der Todesopfer steht noch nicht fest

Lyon, 14. November. Durch die Einsturz-Katastrophe sind nach den letzten Feststellungen 16 Häuser vernichtet worden, während zehn Gebäude vom Einsturz unmittelbar bedroht sind. Bisher sind 30 Leichen unter den Trümmern geborgen worden. Ueber

die Gesamtzahl der Todesopfer kann man auch jetzt noch nichts genaues sagen.

Zugzusammenstoß auf dem Rostocker Hauptbahnhof

Rostock, 14. November. Ein Zugzusammenstoß ereignete sich heute früh um 6.30 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof dadurch, daß der nach Hamburg abgehende D-Zug auf einen Güterzug auffuhr. Der Zusammenstoß war so stark, daß die beiden Lokomotiven sowie der Pack- und der Schlafwagen des D-Zuges entgleisten und schwer beschädigt wurden. Ein Insasse des Schlafwagens hat sich durch Glassplitter eine leichte Kopfverletzung zugezogen. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt.

150 demonstrierende Studenten — ein Verkehrschaos

Berlin, 14. November. Im Garten der Universität ist es gestern mittags gegen 1 Uhr erneut zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Studenten verschiedener politischer Richtungen gekommen. Polizeibeamte schickten den Streit, so daß die Ruhe in kurzer Zeit wieder hergestellt war. Zwangsgebungen erfolgten nicht. An der Ecke der Friedrichstraße und Biegelstraße wurde vor-mittags ein Demonstrationzug von etwa 150 Studenten durch einen Verkehrschaos aufgelöst. Auch hierbei erfolgte keine Zwangsgebungen.

Geburt und Leben

Von Hermann Stehr

Am 16. Februar 1864 wurde einem Sattlermeister einer kleinen Gebirgsstadt im Südboten Deutschlands sein fünftes Kind geboren. Die Mutter war allein mit der großen Weibselin in dem kleinen Schlafzimmer neben dem noch kleineren Laden. Die anderen Kinder schliefen in einer oberen Stube. Der Vater befand sich mit Besellen und Lehrlingen auf der Arbeitsebene. Um zwei in der Frühe, als die Mähne des kleinen Ackerstübchens zum ersten verklärten Morgen sich gedrängt fühlte, löste sich das Kind mühsam von der Mutter und lag, ein dürftiges, winziges Knäblein, das sich kaum rührte, in den Händen der Gebärerin, die in der Meinung, es werde, es sofort zu schlagen begann, bis ein leiser Ruck, hoch und laut wie ein Singen, die alte Hofmutter überzeugte, daß der winzige Aufschwung wenigstens Fuß gefaßt hatte in diesem Erdensleben. Dann aber verfiel er schnell. Das „Totenkünnlein“ trat an seinem Kopf so deutlich zutage, daß die Gebärerin es notaufste, in Watte packte und in das warme Dientrohr schob, weil es sich kühl wie ein Sterbender anfühlte.

So begann mein Leben wie ein Sterben, mein Anfang schien mein Ende und mein Dasein ein ungeräumter Traum werden zu sollen. Aber der Wille des Volkes, daß jene Menschen besonders fest ans Leben gekettet sind, die, gleichsam vom Tod ins Dasein geschoben, an dem ersten Atemzug siller wie an dem letzten lauen müssen, scheint sich an mir zu behaupten. Denn ich stehe heute als einer im 65. Lebensjahr, der gewißlich ist, nicht vor dem neunzigsten auf den Abriss zu hören, wenn ich von Backstein und Zement verstaubt bleibe. Dabei habe ich in meinem Leben das Glück nie anders als bei Entbehrungen laufen können. Ohne von Mißachtung und Sicherheit von erbittertem Kampf

Die Not war mir so freu wie die Armut, aber auch ein himmlischer Sinn, und je älter ich werde, eine immer festere Zuversicht, daß der Mensch sich nur selbst schaden kann, sonst nichts auf Erden und in der Welt. Denn er selbst schafft sich die Umstände seines Sieges und seiner Niederlage, seines Aufstieges und seines Abstieges, wie kein Schicksal die Darstellung seines Wesens ist, jenes Wesens allerdings, das erfahren werden kann, während seine eigentliche Wesenheit weder Anfang noch Ende hat und Geburt und Tod nicht kennt, weil sie göttlich und ewig ist.

Ueber das Schaffen des Dichters urteilen:

Reovold Siegler:
Hermann Stehr, nicht nur ein deutscher, sondern in wichtigen Bezügen ein europäisches Ereignis und mit seinen beiden stärksten Büchern: „Der Heiligenhof“ und „Peter Brindesener“ zum ersten Mal menschliche und künstlerische Dichtungswelt nicht unbeträchtlich überwiegend...

Sugo von Hofmannsthal:
Hier ist das abgegriffene Wort zu gebrauchen: „Ich habe, da ich Stehr las, etwas erlebt.“ Und noch ein Wort: Groß, groß, groß. Und noch eins: Ehrfürcht.

Walter Rathenau:
Hermann Stehr, dem Volkskundler, Edelmann und Dichter, steht es an, auf Bahnen und Kränzen der Menge zu verorten; unser Land schadet ihm den Dank, die Verehrung und die Liebe derer, die sich im Geist verantwortlich fühlen.

Arnold Zweig:
Stehr ist die stärkste dichterische Kraft, die heute in Deutschland an Werke ist, eine erdbestellende, walddertraute, menschenhörende, eine singende und lebende, eine feilen-

bauende Dichterkraft... Weder der junge Goethe noch Gottfried Keller hat den Goldglanz über dem Irdischen herrlicher gegeben als Stehr in diesem Buche.

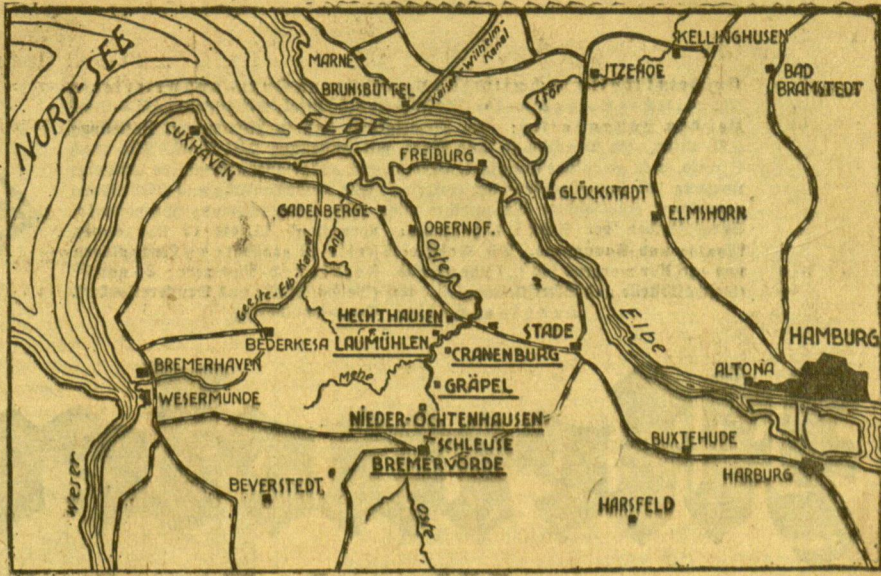
Gerhart Hauptmann:
Deutschland besitzt in Hermann Stehr einen Künstler von tiefgründiger Bildkraft. Es gibt keinen Vorgänger seiner besonderen Art. Die Welt, die sich in seinen Werken spiegelt, hat den Charakter des Verborgenen. Die Menschen darin erleben die Not des Tons in Gottes formender Hand. Moge Stehr bald so allgemein und voll gewürdigt werden, wie es sein tiefer Wert gebieterisch fordert.

Martin Buber:
Das Unvergleichliche an Stehr scheint mir zu sein, daß er ein echter Mystiker und ein echter Erzähler ist. Ich weiß keinen andern in seiner Literatur, von dem das gälte. Er gehört in die unsterbliche Reihe.

Rnut Hansun:
Ich weiß nicht, was Ihr an uns Standmännern so liebt, da Ihr doch Euren Hermann Stehr habt.

Strindbergs „Klub der Lebensfreunde“. Vor etwa fünfzig Jahren wurde in Stockholm ein exklusiver Klub gegründet. Er hieß kurzweg „Der Klub“. Gründer und Sekretär war kein anderer als August Strindberg, der spätere Mitanschöpfer und Weibeseind. Damals aber war er noch ein Freund der Gesellschaft. Die Statuten und ein von Strindberg abgefaßter Jahresbericht sind erhalten geblieben. In den mit der Hand geschriebenen Satzungen heißt es: „Der Klub ist ewig und darf niemals aufgelöst werden, auch nicht dann, wenn seine Zusammenkünfte mehr stattfinden. Auch nach dem Tode seiner Mitglieder wird der Klub weiter bestehen. Das Ziel des Klubs ist Lebensfreude. Der Klub tritt zweimal im Jahre zu Weihnachten

und zu Ostern zusammen. Der Großmeister und die Großmeisterin haben das Recht, auch zu anderen Zeiten Versammlungen einzuberufen. Ein Jahresbeitrag wird nicht erhoben. Vorbedingung des Eintritts ist ein schriftliches Gehör.“ Der Klub zählte unter seinen Mitgliedern den Intendanten der königlichen Oper, Anders Willmann, den Redakteur der vorbereiteten schwedischen Zeitung „Svenska Dagbladet“, Dr. Hjalmar Sandberg, sowie Vertreter der Kunst, Literatur und Politik. Was in dem Klub eigentlich vorging, ist heute schwer festzustellen. Eine scharfsichtige Inventaraufnahme verzeichnet als „Klub-eigentum“ folgende Gegenstände: „Ein Marionettentheater mit sechs Figuren und Kulissen, ein Gitarre mit einer Schleife, eine Medaille mit sechs Löchern, einen Lehmring, zehn Masken, drei Glasbecher, ein blaues Lampenglas, künstliche Blumen, eine Palette, Pinzel und ein italienisches Gambiospiel. Ein schwedischer Journalist, dem wir die Erinnerung an diesen Klub verdanken, glaubt, daß dort dem Glücksspiel geträumt wurde. Die Veranstaltungen, zu denen man in großer Toilette erschien, begannen um sieben Uhr und hatten, wie es in den Einladungen hieß, „kein Ende“. In Strindbergs Jahresbericht heißt es u. a.: „Der Klub, dem wir alle angehören die Ehre haben, wurde in einer Nacht gegründet. Die neue Idee wurde mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Wir waren bald gezwungen, passende Räume zu suchen, um den Zutritt der neuen Mitglieder und Gäste aufnehmen zu können. Wir mieteten im „Hotel du Nord“ Vereinsräume. Bei den Versammlungen haben wir uns an den lustigen Reden des Großmeisters und den unsterblichen Reden des Zeremonienmeisters erfreut. Der Sekretär Strindberg hatte die glückliche Idee, das verschwendene Gambiospiel aufzunehmen, das unseren Großkellern nicht wenig Freude bereitet hat.“ Bis zum Jahre 1898 war August Strindberg die Seele des Klubs. Als er dann Schweden auf längere Zeit verließ, geriet auch seine Gründung allmählich in Verfall, um bald ganz vergessen zu werden.



Sizung des Memelländischen Landtages

(Schluß des Berichts aus der gestrigen Nummer.)

Nach der Annahme des Dringlichkeitsantrages der Volkspartei über die Sicherung des Landungssteiges in Preil wurde ein Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokratischen Partei betreffend

Behandlung des Verlorungsgesetzes beraten. Der Antrag hat den folgenden Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:
1. Diesen Antrag für dringlich zu erklären.
2. das Präsidium wird beauftragt, das Verlorungsgesetz auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen.

Abg. Vertjus (Soz.) nahm das Wort zur Begründung. Das feinerzeit behandelte Verlorungsgesetz sei bekanntlich zunächst vom Gouverneur mit einem Veto belegt worden, dann sei es nochmals bis zur zweiten Lesung gekommen, aber nicht erledigt worden. Weil ein Verlorungsgesetz jetzt fehlte, könnten keine Entscheidungen über Verlorungen u. w. getroffen werden.

Nach dem Abg. Suhr (Arbp.), der ebenfalls wünschte, das Verlorungsgesetz sollte weiter beraten werden, erklärte Abg. Kraus (Sp.), daß seine Partei dem Dringlichkeitsantrag nicht zustimmen könne, weil eine Behandlung jetzt aus bestimmten Gründen zwecklos wäre. Der Antrag der Sozialdemokratie sei ein typischer Propagandaantrag, denn die Antragsteller müßten ganz genau, aus welchen Gründen das Verlorungsgesetz eigentlich nicht behandelt werden könne. Es sei anzunehmen, daß man im Februar zu der ganzen Angelegenheit in klarer Weise werde Stellung nehmen können.

Der Dringlichkeitsantrag wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

Dann kam ein Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokratischen Partei betreffend

Arbeitslosenfürsorge

zur Behandlung. Er hat den folgenden Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:
1. Den Antrag für dringlich zu erklären,
2. aus den laufenden Mitteln sofort zur Beschaffung der Arbeitslosigkeit 500 000 Lit zur Verfügung zu stellen.

Dieser Betrag wird den Kommunal- bzw. den Kreisverbänden überwiesen, die umgehend für Arbeitsmöglichkeiten zu sorgen haben. Weitere Mittel werden für diesen Zweck kommunal- sowie Kreisverbänden zur Verfügung gestellt.

Zusammen mit diesem Antrag wurde ein Dringlichkeitsantrag der Arbeiterpartei behandelt, der wie folgt lautet:

Der Landtag wolle beschließen:
1. Die Dringlichkeit dieses Antrages anzuerkennen.
2. Sofortige Gewährung der Erwerbslosenunterstützung an sämtliche Erwerbslose beiderlei Geschlechts.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird vom Abg. Panuars begründet. Er wolle, so führt der Redner aus, die ganze Angelegenheit nicht um agitatorischen, sondern um wirtschaftlichen Standpunkt aus behandeln. Man werde sich daran gemahnen müssen, daß man diese Frage immer wieder auf der Tagesordnung finde. Die Arbeiter wollten kein

Almosen, sondern nur Arbeit. Der Antrag bezwecke, daß die Kommunal- bzw. Kreisverbände Mittel erhalten, um produktive Arbeit schaffen zu können. Werde Arbeit gegeben, dann würden die Arbeiter auch konfräntiger, und das Geld würde allen Verursachern zugute kommen.

Abg. Suhr (Arbp.) begründet den Antrag der Arbeiterpartei. Es sei nachgewiesen, daß die Kommunalverbände keine Arbeitsmöglichkeiten schaffen könnten, und daher müsse man, um die Arbeitslosen vor dem Verhungern zu schützen, sofort mit der Zahlung der Erwerbslosenunterstützung beginnen.

Abg. v. Dreßler (Sp.) erklärt, bei den beiden Dringlichkeitsanträgen handele es sich um typische Anträge der Opposition, bei deren Einbringung nicht danach gefragt werden ist, woher denn die geforderten Mittel genommen werden sollen. Wenn auch Abg. Panuars gesagt habe, daß er die Frage nicht um agitatorischen Standpunkt behandeln wolle, so habe er doch durch seinen Antrag und durch seine Rede bewiesen, daß es ihm nicht auf den wirtschaftlichen Erfolg und auf die Schaffung von Arbeit, sondern auf Propaganda ankomme. Dasselbe könne man von dem Abg. Suhr sagen. Selbstverständlich müsse alles geschehen, damit Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werde. Es sei aber notwendig, daß sich das Direktorium mit der Frage beschäftige und daß der Landtag dann im Zusammenwirken mit dem Direktorium Beschlüsse fassa, die auch tatsächlich ausgeführt werden können.

Abg. Paaser (Sp. F.) erklärt, seine Fraktion werde dem Antrag der Sozialdemokratie soweit zustimmen, als für die gedachten Zwecke laufende Mittel beschafft werden können. Den Antrag der Arbeiterpartei lehne sie ab. Nur Arbeitslose, die nicht mehr arbeiten könnten, sollten unterstützt werden.

Abg. Panuars (Soz.) betont, es sei dem Abg. v. Dreßler nicht gelungen, den Nachweis dafür zu erbringen, daß er, Panuars, vom agitatorischen Standpunkt aus gesprochen habe. Der Redner verweist weiter auf die Not, die in den Kreisen der Arbeitslosen herrsche. Wenn die Not im Lande sei, dann müßte alles zusammenstehen. Abg. Suhr (Arbp.) erklärt, es sei unmöglich, im Winter Meliorationsarbeiten vorzunehmen. Abg. Szardening (Arbp.) meint, die Arbeitslosen seien zu armützig, und es müßten andere Mittel angewandt werden. Als er in diesem Zusammenhang von denen, gegen die „andere Mittel“ angewandt werden müßten, als von „Besten“ spricht, wird er von dem Vizepräsidenten Meyer zur Ordnung gerufen.

Abg. Jores (Soz.) betont, daß auf dem flachen Lande Möglichkeiten für die Schaffung produktiver Arbeit vorhanden seien. Es könnten z. B. in einzelnen Teilen des Gebietes noch Wege gebaut werden. Die Not unter den Arbeitslosen sei sehr groß. Daß man sich geradezu schlage, wenn irgendwo Arbeit zu bekommen sei, habe sich z. B. bei den Arbeitern an dem Kanal bei Mählschen gezeigt. Abg. Vorherr (Sp. F.) beantragt, die Anträge der Finanzkommission zu überweisen. Abg. August Liebs (Sp.) führt aus, daß es mit der Arbeitslosigkeit nicht so schlimm sein könne, denn z. B. zum Kartoffelausnehmen habe man bei weitem nicht genug Arbeitskräfte bekommen können. Auch die Entwässerungsarbeiten an der Mählschen hätten eingestellt werden müssen, weil nicht genug Arbeiter aus dem Gebiet sich meldeten. Es hätten an den betreffenden Arbeitsstellen nur Leute von jenseits der ehemaligen Grenze gearbeitet, und darauf habe das

Direktorium die Zahlung der Zuschüsse einstellen müssen.

Es wird darauf beschlossen, die beiden Dringlichkeitsanträge der Finanzkommission zu überweisen.

Angenommen wird auch der Dringlichkeitsantrag der litauischen Fraktion, der Etat des Gebietes möge baldmöglichst dem Landtag vorgelegt werden.

Dann kommt ein Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Laefschas und Vaaser (Lit. F.) zur Verhandlung, der folgenden Wortlaut hat:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Diesen Antrag für dringlich zu erklären.
2. Da bereits im letzten Landtag nicht nur der litauische Block allein, sondern auch andere Parteien beantragten, den Landwirten, denen durch das diesjährige Hochwasser die Kartoffel- und Getreideernte vernichtet wurde, Beihilfen zu gewähren, bitten wir, zu diesem Zweck baldmöglichst die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Der Antrag wird vom Abg. Laefschas begründet.

Abg. Baltromejus (Sp.) führt aus, man könne sich nur freuen, daß die Hochwasserschäden sich nicht so ausgedehnt hätten, wie man das anfänglich angenommen habe. Man dürfe nicht den Mund immer voll nehmen, sondern man müsse auch fragen, ob die nötigen Mittel vorhanden sind. Seine Partei werde für den Antrag stimmen. Der Antrag müsse der Kommission 4 überwiesen werden. Den am schwersten betroffenen Landwirten müsse möglichst bald geholfen werden. Abg. Laefschas habe den Antrag nur aus Propagandagründen gestellt. Er habe schon vor den Wahlen mit dieser ganzen Angelegenheit bei seinen Wählern Propaganda getrieben. Herr Laefschas habe es fertig bekommen, zu erklären, daß in einzelnen Gemeinden Vertrauensmänner vorhanden seien, die die Schäden abschätzen; sie sollen diese sogar bis auf einen halben Morgen festgestellt haben. Nun, die Maßnahmen wären erfreulich, wenn es sich dabei nicht um ausgeprägte parteipolitische Dinge gehandelt hätte. Es sei ihm, dem Redner, nicht bekannt, daß sich jemand bemüht hätte, die Schäden festzustellen. Es wäre auch eine eigenartige Sache, wenn dies durch Parteifreunde des Herrn Laefschas und nicht durch die dazu berufenen amtlichen Stellen geschehen würde.

Abg. Kraus (Sp.) beantragt, die beiden Anträge den Kommissionen 3 und 4 zu überweisen.

Abg. Vaaser (Lit. F.) behauptet, daß die meisten Kartoffeln des Hochwassers wegen überhaupt nicht hätten auskommen können und die vorhandenen Kartoffeln seien zudem noch sehr billig. Es müsse deshalb schleunigst geholfen werden.

Abg. Baltromejus (Sp.) betont gegenüber weiteren Ausführungen des Abg. Laefschas, daß Herr Laefschas die ganze Angelegenheit nur vom Parteistandpunkte betrachte. Auf einen Einwurf des Abg. Laefschas, daß auch Gemeindevorsteher geschädigt hätten, erklärte Abg. Baltromejus: „Ja, aber nur dann, wenn sie zugleich Ihre Parteigenossen waren.“ Abg. Laefschas: „Ich hätte Sie wohl zunächst erst fragen sollen?“ Abg. Baltromejus: „Das hätten Sie tun müssen, das wäre bestimmt besser gewesen.“ (Große Heiterkeit.)

Abg. Niechert (Sp.) erklärt, auch er sei dafür, daß Schäden bezahlt werden, wenn das möglich sei. Aber der Antrag sei in der Hauptsache aus Propagandagründen gestellt worden. Ein Abgeordneter habe sogar behauptet, die meisten Kartoffeln seien verkauft; im gleichen Atemzuge habe er dann gesagt, die Kartoffeln seien sehr billig. Wenn wirklich die meisten Kartoffeln verborben wären, dann würden die Kartoffelpreise bestimmt anders aussehen, als es tatsächlich der Fall ist.

Der Antrag, die beiden Dringlichkeitsanträge den Kommissionen 3 und 4 zu überweisen, wird einstimmig angenommen.

Zur Behandlung kommt darauf der folgende Dringlichkeitsantrag der Arbeiterpartei:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Die Dringlichkeit dieses Antrages anzuerkennen.
2. Einsetzung von einer Kommission in den Etat, damit die Unterstützung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen sichergestellt ist.
3. Nachzahlung der anerkannten und berechtigten Forderungen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen aus den Jahren 1928, 1929 und 1930.

Nach der Begründung dieses Antrages durch den Abg. Suhräu erklärt Abg. Gubba (Sp.), daß es ganz unumgänglich sei, eine Kommission für den gedachten Zweck in den Etat hineinzunehmen. Das Memelgebiet sei den Kriegsbeschädigten gegenüber nicht der Verpflichtete; das sei der litauische Staat. Daher sei die Forderung, die angegebene Summe in den Etat einzusetzen, nicht berechtigt. Wenn man frühere Summen für die Kriegsbeschädigten im Etat gehabt habe, so sei das eine Unrichtigkeit gewesen, die er immer bekämpft habe. Damals habe aber auch noch nicht der deutsch-litauische Vertrag vorgelegen, und zudem seien damals die Summen auch nur ausgelegt worden. Das Memelgebiet würde die von ihm bisher verdrängte Position aufgeben, wenn man dem zur Debatte stehenden Vorschlag folgen würde. Ganz abgesehen davon, daß die Summe nicht aufgebracht werden könne, würde durch die Annahme des Antrages die Angelegenheit dem litauischen Staat gegenüber auf eine ganz falsche Plattform gebracht werden. Den Antragstellern dürften diese Tatsachen doch bekannt sein.

Abg. Vertschus (Soz.) führt aus, daß der Antrag, was Punkt 2 anbelange, doch nicht ganz unberechtigt sei. Es sei schon zweimal vorgekommen, daß die Kriegsbeschädigten unmittelbar vor dem Nichts standen. Das Direktorium solle dafür sorgen, daß die Renten an die Kriegsbeschädigten reibungslos gezahlt werden. Abg. Pannars (Soz.) führt aus, die Regierung des Gebietes habe die Pflicht, den Kriegsbeschädigten zu ihrem Recht zu verhelfen. Es müßte in entsprechendem Sinne mit der Zentralregierung verhandelt werden; die Regierung müsse sich auf die Socken machen. (Abg. Gubba: „Das Direktorium, das wir zusammenlegen, trägt keine Socken, das trägt Stiefel.“ Große Heiterkeit.)

In der Abstimmung wird der Antrag der Arbeiterpartei abgelehnt.

Dann gelangte folgender Dringlichkeitsantrag der Arbeiterpartei zur Behandlung:

Der Landtag wolle beschließen:

1. Diesen Antrag als dringlich zu erklären.
2. Die vom vorigen Landtag gewählte Beschwerdekommission wird beauftragt, Schritte zu unternehmen und sich energisch dafür einzusetzen, damit der Kriegszustand aufgehoben wird.
3. Für sofortige Freilassung aller politischen Inhaftierten, die durch den Kriegszustand verhaftet und nach Großlitauen verschleppt worden sind.
4. Für Gewährung voller Gewissens-, Bewegung-, Rede-, Versammlungs- und Pressefreiheit und schärfsten Kampf gegen ein Gesetz, das in sich den Kriegszustand verwirklichen soll.

Nach der Begründung durch den Abg. Suhräu (Arbp.) und nach einer Erklärung des Abg. Gubba (Sp.), daß man einer Meinung mit dem Antragsteller sein könne über das, was in dem Antrag als ungesetzlich bezeichnet sei, daß man aber erst vor Behandlung dieses oder eines ähnlichen Antrages die Januar-Tagung des Völkerbundes abwarten müsse, wird der Antrag abgelehnt.

Ein Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokratie, der verlangt, daß Besitzer solange nicht als Waldarbeiter eingestuft werden dürfen, als Waldarbeiter vorhanden sind, wird von den Antragstellern wegen der vorgerückten Zeit zurückgezogen.

Dann entspinnt sich eine kurze Debatte zur Geschäftsordnung.

Abg. Vaaser (Lit. F.) wünscht nämlich, die Landtags-Sitzungen sollten nicht in den Nachmittagsstunden beginnen, sondern am Vormittag etwa um 9 Uhr. Dann könnte erreicht werden, daß die Abgeordneten von auswärts in Memel nicht über Nacht bleiben müssen und dadurch würden dem Gebiet auch Kosten erspart bleiben.

Abg. v. Drehtler erklärt dazu, daß er der Anregung des Abg. Vaaser entschieden widersprechen müsse. Gerade dadurch, daß die Landtags-Sitzungen am Nachmittag beginnen, erspare man Kosten. Es sei doch selbstverständlich, daß jede einzelne Fraktion sich vor Beginn jeder Landtags-Sitzung bespreche und Beschlüsse über ihr Verhalten in der Sitzung fassen müsse. Er möchte nur dringend wünschen, daß auch die litauische Fraktion denartige Sitzungen abhalten und sich ebenfalls auf einen Hauptredner zu jedem Punkt der Tagesordnung einigen würde. Dann wäre es nicht nötig, daß jedes Mitglied der litauischen Fraktion zu jedem Punkt seine Meinung lauten lassen zu müssen. Gerade durch die Vielrednerei einzelner Abgeordneter würden die Landtags-Sitzungen über Gebühr ausgedehnt, und gerade dadurch entstünden dem Gebiet Kosten. Würden die Sitzungen, wie Abg. Vaaser es wünsche, am Vormittag beginnen, dann müßten die Fraktions-Sitzungen am Tage vorher stattfinden, und da für die Fraktions-Sitzungen keine Entschädigung gezahlt würde, müßten die Abgeordneten die Kosten aus ihrer eigenen Tasche tragen, was ihnen aber niemand zumuten könne. Wenn man die bisherige Übung beibehalte, dann könnten eben am Vormittag Fraktions-Sitzungen und am Nachmittag die Landtags-Sitzungen stattfinden. Bei dieser Regelung spare man bestimmt mehr, als wenn man dem Vorschlag des Abg. Vaaser folge.

Abg. Kraus (Sp.) erklärte, daß die Volkspartei den Ausführungen des Abg. v. Drehtler nur beifolgt hätte.

Kurz nach 2 Uhr schloß Vizepräsident Meyer die Sitzung.

Landesoberinspektor Landesdirektor a. D. Duganus bittet uns unter Bezugnahme auf unseren Bericht über Ausführungen von Abgeordneten in der zweiten Sitzung des Memelländischen Landtages um Aufnahme der folgenden Zuschrift:

„Es ist nicht wahr, daß ich die ärztliche Untersuchung der Kriegsbeschädigten angeordnet habe, vielmehr sind diese Nachuntersuchungen sowie die Erteilung der ‚Vorläufigen Rentenbescheide‘ vom Direktorium Kadgiehn bereits Anfang Juli angeordnet und in Gang gesetzt worden. Auch trifft es nicht zu, daß die Lieferung der orthopädischen Gegenstände für die Kriegsbeschädigten eingestellt worden ist.“

Zu dieser Zuschrift ist zu sagen, daß die Nachuntersuchungen usw. nicht auf Grund eines Beschlusses des gesamten Direktoriums Kadgiehn angeordnet worden sind, sondern daß sie von dem damaligen Landesdirektor Meisgys im Dezember d. J. verfügt worden sind. Auch sind während der Amtszeit des Direktoriums Kadgiehn Entscheidungsbefehle und Ungültigkeitserklärungen der alten Bescheide an die Kriegsbeschädigten nicht

Bereitet mit Kissinger Salz frei von Schilddrüse.

BOXBERGERS KISSINGER ENTFETTUNGSTABLETTEN

Herz nicht angreifend seit Jahrzehnten bewährt

Aus vegetabilischen Extrakten mit natürlichem Kissinger Salz

BOXBERGERS KISSINGER PILLEN

seit 50 Jahren bewährt als bestes Abführmittel zum dauernden Gebrauch

ergangen, sondern erst zu der Zeit, als das Direktorium Meisgys-Duganus sich im Amt befand. Die Red. d. M. D.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Punkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	14.11.30	14.11.29	13.11.30	13.11.29
Kaunas 100 Litae	41,86	41,94	41,86	41,94
Buenos-Aires 1 Peso	1,444	1,448	1,443	1,447
Kanada	4,196	4,204	4,196	4,204
Japan 1 Yen	2,085	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,885	20,925	20,885	20,925
Konstantinopel 1 Trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,362	20,402	20,362	20,402
Newyork 1 Dollar	4,192,5	4,200,5	4,192,5	4,200,5
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,414	0,416	0,419	0,421
Uruguay	3,327	3,333	3,347	3,353
Amsterdam 100 Guld.	168,61	168,95	168,72	169,06
Athen 100 Drachmen	5,445	5,445	5,432	5,442
Brüssel 100 Belg. 500 F.	68,45	68,57	68,47	68,59
Budapest 100 Pengo	78,355	78,49	78,35	78,49
Janzig 100 Gulden	81,4	81,56	81,42	81,58
Helsingfors 100 fin. M.	10,551	10,571	10,55	10,57
Tallin 100 Lira	21,94	21,9	21,945	21,9-5
Jugoslawien 100 Din.	7,418	7,432	7,421	7,435
Kopenhagen 100 Kron.	112,12	112,34	112,15	112,35
Lissabon 100 Escudo	18,50	18,54	18,50	18,54
Oslo 100 Kron.	112,12	112,34	112,12	112,345
Paris 100 Fr.	16,466	16,506	16,465	16,50
Prag 100 Kr.	12,432	12,452	12,43	12,45
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,03	92,21	92,03	92,21
Schwiz 100 Fr.	81,23	81,39	81,32	81,48
Sofia 100 Lewa	3,037	3,043	3,039	3,045
Spanien 100 Peseten	48,50	48,60	48,35	48,45
Stockholm 100 Kron.	112,46	112,68	112,43	112,65
Tallin 100 estn. Kron.	111,59	111,81	111,59	111,81
Wien 100 Schill.	59,03	59,155	59,035	59,155
Riga	80,66	80,82	80,66	80,82
Bukarest	2,490	2,494	2,490	2,494

Berliner Ostdevisen am 14. November. (Tel.)
 Warschau 46,925 Geld, 47,125 Brief, Kattowitz 46,925 Geld, 47,125 Brief, Bukarest 46,925 Geld, 47,125 Brief, Kaunas 41,86 Geld, 41,94 Brief. Noten: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

Marktbericht

fr. Preiskurs, den 12. November 1930

Butter	Stück 2,50-2,60	Karotten	Liter 0,30
Eier	Stück 0,25-0,26	Rüben	Liter 0,80-1,00
Weizen	Str. 15,-	Schwefelfisch	Stück 1,40-1,60
Hoggen	Str. 10-11	Hindfleisch	Stück 1,20-1,60
Dalce	Str. 9,-	Hammelfleisch	Stück 1,20
Gerste	Str. 1,-	Rindfleisch	Stück 1,20
Hänse, lebend	Stück 10,-	Heute	Stück 1,20
Dalce	Stück 0,70	Quappen	Stück 0,90
Kartoffeln	Stück 0,40	Wäpge	Stück 0,50
Hänse	Stück 0,70	Wäpge	Stück 0,50-0,70
Hühner	Stück 1,10	Härlin	Stück 0,90
Keuchel	Stück 0,60	Wäpge	Stück 0,90-1,20
Hänse, lebend	Stück 12,-	Wäpge	Stück 0,90-1,20
Hänse, geschl.	Stück 1,20	Schlachtwäpge	Stück 1,00
Enten, geschl.	Stück 1,50		

p. Coadivthen, den 13. November 1930

Butter	Stück 2,60-2,70	Rüben	Liter 0,80-1,00
Eier	Stück 0,25-0,26	Schwefelfisch	Stück 1,40-1,60
Weizen	Str. 14,-	Hindfleisch	Stück 1,20-1,60
Hoggen	Str. 10,-	Hammelfleisch	Stück 1,20-1,60
Dalce	Str. 9-10	Rindfleisch	Stück 1,20-1,60
Gerste	Str. 10-11	Heute	Stück 1,00-1,20
Kartoffeln	Stück 3,00	Quappen	Stück 1,20
Hänse	Stück 0,70	Wäpge	Stück 1,00-1,20
Hühner	Stück 1,-	Wäpge	Stück 0,70
Keuchel	Stück 0,60	Wäpge	Stück 0,40-0,60
Hänse, lebend	Stück 12,-	Wäpge	Stück 1,00-1,10
Hänse, geschl.	Stück 1,20	Käuferschlachtwäpge	Stück 90-150
Enten, geschl.	Stück 1,50	Schlachtwäpge	Stück 0,95

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 14. November. (Tel.)
 Die heutigen Zufuhren betragen 104 inländische Waggons, davon 30 Weizen, 52 Roggen, 11 Hafer, 8 Gerste, 1 Erbsen, 1 Leinsaat, 1 Gemenge, und 37 ausländische Waggons, davon 2 Erbsen, 3 Bohnen, 31 Linsen, 1 Verschiedenes.

Berliner Viehmarkt

Amlicher Bericht vom 14. Novbr. 1930 (Punkspruch)

	Bez. 100kg Lebdtgew.
Ochsen, vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	55-56
b) ältere	—
Sonstige vollfleischig a) jüngere	52-53
b) ältere	—
Fleischige	49-51
Gering genährte	46-48
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	56-58
Sonstige vollfleischig oder ausgemästete	53-55
Fleischige	51-52
Gering genährte	49-51
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	41-44
Sonstige vollfleischig oder ausgemästete	32-40
Fleischige	28-30
Gering genährte	25-27
Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	50-54
Vollfleischig	45-49
Fleischige	40-44
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber, Doppellender bester Mast	78-85
Beste Mast- und Saugkälber	68-80
Mittlere Mast- und Saugkälber	45-62
Geringe Kälber	—
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	48-52
a) Weidemast	63-64
b) Stallmast	—
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	45-63
Fleischiges Schafvieh	42-50
Gering genährtes Schafvieh	30-37
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	63-66
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	64-65
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	63-64
Vollf. von ca. 180-200 Pfd. Lebendgewicht	59-62
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgew.	55-57
Sauen	56-57

Apftriebe: Rinder 2109, darunter Ochsen 747, Bullen 823, Kühe und Färsen 1039, Kälber 1834, Schafe 456 direkt zum Schlachthof — Schweine — zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1218, Auslandschweine —
 Markverlauf: Bei Rindern und Kälbern ruhig, bei Schafen in guter Ware ruhig, sonst schleppend, bei Schweinen ruhig.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 14. November
 6 Uhr: + 8,5 8 Uhr: + 7,5, 10 Uhr: + 8,5
 12 Uhr: + 8,5

Wettervoraussage für Sonnabend, den 15. November
 Nach vorübergehender Beruhigung erneutes Auffrischen, Ost, Südwest bis West zunehmende Eintrübung, Regen.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, dem 14. November 1930.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	765,6		Regen	+ 9	unruhig
Kiel					
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	762,1	W. 5	wolkig heiter	+ 9	mäßig bew. sehr hoch
Memel	761,1	W. 4	bed.	+ 8	unruhig
Skagen	762,6	W. 3		+ 8	sehr ruhig
Kopenhagen	764,3	NW. 9	wolkig	+ 7	sehr hoch
Wisby					
Stockholm	750,7	W. 7		+ 5	

Memeler Schiffsnachrichten

Keine Schiffe ein- und ausgegangen
 Pegelstand: 1,12 m. — Wind: NW. — Strom: ein
 Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

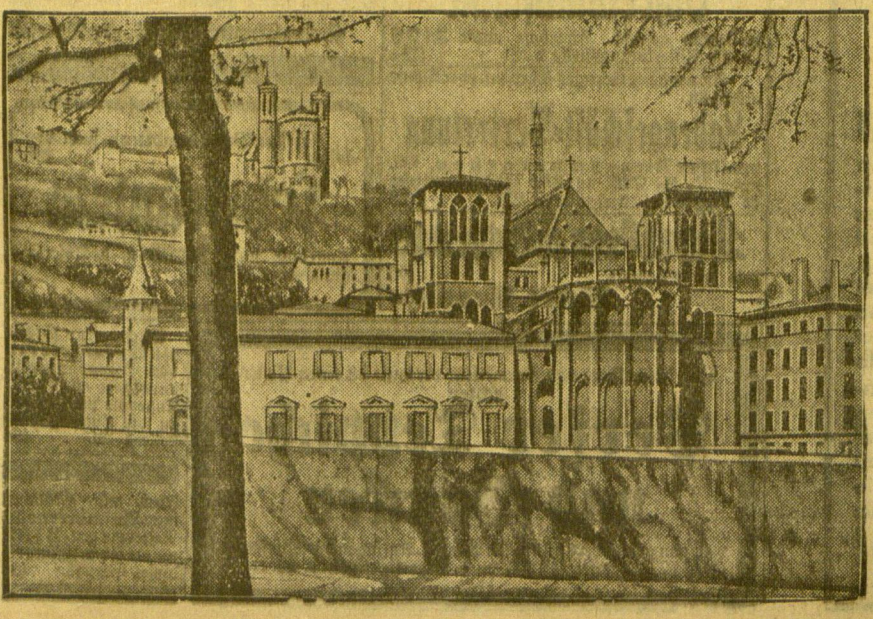


An unfreundlichen Herbsttagen

NIVEA-CREME

Reiben Sie Gesicht und Hände täglich damit ein, nicht nur allabendlich vor dem Schlafengehen, sondern auch am Tage, bevor Sie in die raue Luft hinausgehen. Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn ihre besondere Wirkung beruht auf dem Gehalt an hautpflegendem Eucerit, das in keiner anderen Hautcreme enthalten ist. Ohne einen Glanz zu hinterlassen, dringt Nivea-Creme schnell und vollkommen in die Haut ein, und nur die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung auf das Hautgewebe ausüben.

Dosen zu Lit 0.50 u. 1.- / Tuben zu Lit 1.40 u. 2.50

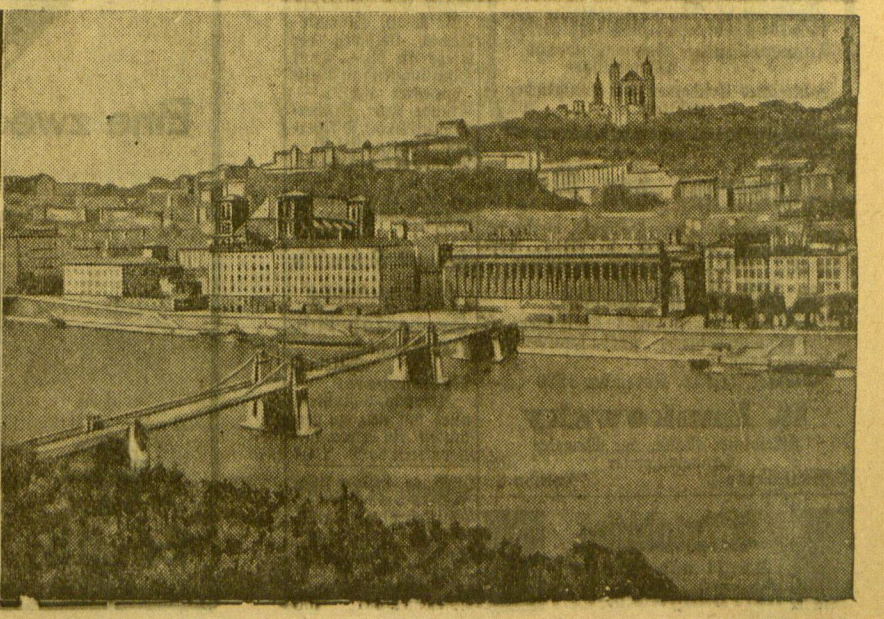


Zur Einsturzkatastrofe in Lyon

In Lyon sind, wie ausführlich berichtet, in der Nacht zum 13. November infolge eines Erdbebens im Stadtteil St. Jean etwa 20 Häuser eingestürzt. Die Zahl der Toten wird auf 50-60 geschätzt.

Links:
 Der Schauplatz der Tragödie. Vorn die Kathedrale St. Jean, die in den ersten Stunden nach dem Unglück einem Heerlager glich. Hier wurden die Verletzten und die Obdachlosen gesammelt — Dahinter (bis hinauf zur Kirche Notre-Dame-de-Fourvière) der Bergabhang, der Schauplatz der nächsten Tragödie.

Rechts:
 Der Stadtteil, in dem das Unglück geschah. Vorn die Saon — dahinter links die Kathedrale St. Jean — im Hintergrund die Kirche Notre-Dame-de-Fourvière — zwischen den Kirchen am Bergabhang die Straßen, deren Häuser durch den Erdbeben in Trümmer verfallen waren.



Ihre in New-York vollzogene Vermählung geben bekannt
Irving Berger
Johanna Berger
 geb. Friedberg (93)
 New-York Memel

Am 13. November verschied nach kurzem schwerem Leiden im 66. Lebensjahre mein liebevoller Mann, der Hausbesitzer

Michel Missullis

Dieses zeigt schmerz erfüllt an
Trude Missullis

Die Beerdigung findet am Montag, um 12 Uhr, vom Trauerhause, Budsargen, aus statt. 69

Capitol

Täglich 6 und 8 Uhr

Frauennot-Frauen Glück

Was jede Frau von sich selbst wissen muß!
 Das Rätsel der Menschwerdung und Menschengenurt, der Mehrzahl der reisenden Frauen selbst noch das grösste Mysterium ihres Körpers, wird hier zum ersten Male in filmischen Szenen am lebenden Objekt gezeigt.

Für Jugendliche verboten
Beiprogramm
Kapelle Krawatz

Gemeindeabend Schmelz

Sonntag, d. 16. d. Mts., 3 Uhr nachm. bei Legarth, Schmelz

Vortrag

"Luthers Werden und Wirken"
 Hr. Dr. Hübner, Luthersfilm.
 Eintritt: Erwachsene 2 Lit, Kinder 1 Lit
 Jedermann herzlich willkommen. (103)
 Hr. Schernaus.



Sonntag, den 16. d. Mts., von 11-15 Uhr
Schießwettbewerb

19 Uhr: Zwangloses Wurfschießen, Preisverteilung und Tanz.
 Anlässlich des Abschlusses der diesjährigen Schießen werden die Langpauzen durch Vorträge des 1. Komites vom Städt. Schießplatz Herrn Meyer-Sanden ausgefüllt. Gänge können durch Mitglieder gegen Entrichtung von 2 Lit eingeführt werden.
 Der Vorstand der Schiessgilde.

Strandvilla

Sonntag, den 16. November, nachmittags 3 1/2 Uhr (90)

Großes Vokalkonzert
 des Memeler Volkshor
 Chöre, Doppelquartett, Solocänge
 Eintritt 1 Lit

Heute Sonnabend (94)
H. Kinderfleiter
 Hotel zur Ostbahn

Tierclubverein für Memel und Umgegend

Montag, den 17. d. Mts., 8 Uhr, in der Altkad. Knaben-Mittelschule
General-Versammlung
 Tagesordnung: Satzungsänderung, Mitteilungen
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erbeten (65)

Versteigerung von Weizen

Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am Montag, dem 17. d. Mts., vormittags 11 Uhr, in der Börse zu Memel ca. 200 Zentner Weizen lagernd in der hiesigen Flachsmagane, öffentlich meistbietend versteigern. Probe kann bei mir befristet werden.
 Memel, den 14. November 1930

R. Lankowsky
 Bereidigter Makler der Memeler Handelskammer (88)
 Bolangenstraße 41 Telefon 22

Aufladung
 ichne II und sachgemäß
Kurf Bong & Cie. Tel. 474

Infolge der begonnenen
Stallfütterung
 hat die Milch einen besonders

großen Schmutzgehalt

wenn sie nicht sauber und fachmännisch

gereinigt
 wird. Wir wollen Ihnen zeigen, in welcher Weise die Milch bei der

Molkerei-Genossenschaft
 gereinigt wird, und veranstalten daher

Besichtigungen
 nebst Führung durch den Betrieb. Die erste findet am Sonntag, dem 16. November, vormittags 11 Uhr, statt.

Molkerei-Genossenschaft Memel

Kath. Predigerstraße 1

Städtisches Schauspielhaus

Freitag, den 14. Novbr., abds. 8 Uhr in der Aula der Auguste-Victoria-Schule Veranstaltung des Goethe-Bundes: Hermann Stehr liest aus eigenen Werken

Sonntag, den 15. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: Geschloß. Vorstellung für die freien Gewerkschaften

Sonntag, den 16. November, abds. 8 Uhr (Detaden haben Gültigkeit) Zum 1. Mal: Die Sache, die sich Liebe nennt. Komödie in 3 Akten von Edwin Burle

Heute Sonnabend

Tanz
 Hierzu ladet ein (81) Richard Schumann Schmelz

Die dem Fräulein T. Domelkis zugewandte Beleidigung nehmen wir zurück.

86) M. K., M. T. Kiefern-Kundholz und Sleeper durch Sturm verschlagen, gegen Belohnung abzug. bei J. G. Gerlach Schmelz. 83)

Nein Linsen bei Dymit:

Samel, 60000 km um den Erdball Lit 13,50, He d, Aus der Bildnis in den 100 Lit 13,50, Kuhlberg-Gorff, Auto, Schiff und Flugzeug Lit 13,50, Sinclair Lewis, Leidweg der Liebe Lit 13,50, Knut Hamjun, August Weltumsegler Lit 21, Claude Anet, Kaberling Lit 16,50, D'Arnon, Vocarno Lit 40 - Rumpelstilzchen, Dieb es? Lit 21, Gläser, Frieden Lit 16, Kenn, Nachkrieg (115) Lit 13,50

Robert Schmidts Buchhandlung

Serrenfahrrad Nähmaschine (Gritzner) Memel, den 14. November 1930
 Radioapparat (Monda, 3 Röhren) alles fast neu, zu verkaufen. Zu erfr. a. den Schalter d. Bl. (104)

Gr. Bild (Stilleben) Beißglas, Marmorhiebzeug, sowie, Altentänder, zu verkaufen. Zu erfr. Luckait Wienstr. 4/5 (60)

Infolge meines überfüllten Strumpflagers

10 Verkaufstage
 speziell für

Wollene Strümpfe
 Die Preise sind während dieser Zeit unerhört herabgesetzt

Auch die Preise für HANDSCHUHE sind herabgesetzt

Max Gurwitz, Börsenstr. 14



Eine zweckmäßige Neuerung

stellt die Kleinpackung mit 2 echten Aspirin-Tabletten dar. Der für jedermann erschwingliche Preis sowie das zum Mitführen bequeme Format sind die Vorzüge der neuen Packung. Wer Aspirin-Tabletten, die sich bei allen Erkältungskrankheiten, Kopf- und Zahnschmerzen bewährt haben, nur einzeln kaufen will, verlange deshalb stets die Originalpackung mit 2 Aspirin-Tabletten, denn nur diese Packung bietet — wie die gleichfalls im Handel befindlichen Originalpackungen zu 6 und 20 Stück — Gewähr, die echten Aspirin-Tabletten zu erhalten.

Es gibt nur ein Aspirin!
 Jede Packung und Tablette trägt das BAYER-Kreuz.

Gut erhalt. Herren-Wintermantel (mittl. Figur) verkauft Verfeh es häuschen Libauer Tor. (7) Mustwaren- und Grammophonfabrik sucht
 Provisionsreisende bei 50% Provision f. Detailkunden. [8342
 A. S. Fischer Graslitz-Böhmen Postfach.

Auto-Vermietungen

Anruf 893
 3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528

Peterleit
 Solbitalstraße Nr. 25

B. Froese 9449
Auto Tel. 46

Auto - Anruf 17
 (627) Nagursky

Auto - Anruf 256
 73) H. Heidrich.

Anruf 33
 Nicolai Nachl. 9726]

Lastauto-Vermietung
 Deutschland - bitten zu jeder Zeit (48

Martin Prehschat
 Mühlenstraße 10
 Tel. 1088

Kaufgesuche

Gierkisten
 gebraucht oder neu, zu kauf. gesucht. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (111

Junge, arößere Stachelbeersträucher zu kaufen gesucht Zander (61) Wähl. nitr. Tel. 930

Die Hauptgewinne der 2. und 5. Klasse
 sind die **60 000 Lit**
 Diese bzw. mehrere andere Gewinne fielen am 23. Oktober 1930 in meiner Kollekte. Auch Sie können Erfolg haben, wenn Sie zeitig bei
 Bei kowitz-Pinkus Grabenstraße 7, ein Glückslos der Litauisch-lituanischen-Lotterie bestellen
 ziehung der 1. Kl. der 18. Lotterie am 4. Dezember 1930



"Courier" "Gazi" "Zamana" Generalvertretung sanit. rasierender Qualitäts-Rasiererlinen aus best. Schwedenstahl, unerreicht in Qualität und Preis. Man schreibe heute noch an A. Metz, in Firma "Tarpinkas", Mazaikial. (9272

Neu eingetroffen
 moderne farbige Herren-Winter
 Herbst für Maß Herren-Anzüge, Winter, Paletots, Joppen und
Damenmäntel
 sowie Herrenstoffe und Baumwollwaren zu besonders billigen Preisen.
 Teilzahlung gestattet. (67
Jacob Guttman
 Telefon 1069 Höhe Str. 22/23

Gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter 3190 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (114

An geschäftstüchtiges Ehepaar oder Dame möglichst

Ladengeschäft-Vertretung
 deutscher Firma zu vergeben. Off. unter P. H. 727 an Ala Haasensteln & Vogler, Königstraße Nr. (98

Laufmädchen
 von sofort gesucht. (68

Kurt Brosius

Zur Beschaffung von Varmitteln verlaufe ich einen Posten
Berjer Teppiche und Brücken
 zu ganz besonders günstigen Preisen. Anfragen bis Montag, den 17. 11. unter 3186 an d. Abfertigungsst. d. Bl. erb. (97

Lichtspiele

Apollo
 Sonnabend, Sonntag, Montag 5 1/2 u. 8 Uhr, Sonntag 2 1/2, 5 1/2 und 8 Uhr

Das grosse Programm
Die grüne Laterne
 spannendes Schauspiel mit Carl Auen als Lux, der König der Abenteurer, spannende Handlung, fabelhafte Ausstattung.

Pat und Patachon als Kunstschnitzer
 Regie Lau Lauritzen
 der neueste grösste Erfolg der beliebten Künstler.
Apollowoche

Kammer
 Täglich 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr
Die Csikosbaronesse
 Die neue grosse deutsche Tonfilmoperette
 Grell Thelmer Ernst Verebes Ida Wüst

Tönende Ufa-Woche

Verwechseln Sie nicht

das in allen Kulturstaaten eingeführte, auf neuer Erfindung beruhende

Benzit-Seifenpulver

(Deutsches Reichspatent) mit irgendwelchen minderwertigen Fabrikaten

Versuchen Sie einmal, gnädige Frau... dann urteilen Sie!

Der große Schlager ist wieder da!!



„Leb' wohl Matrose“
 und die Rückseite

„Gold und Brillanten“
 hat sie nicht!

Diese **Tri-Ergon-Platte** jeder haben. 107

Alleinverkauf für Tri-Ergon-Platten
Neues Musik-Haus
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 19-20, gegenüber Barthes

Zischlergejelle
 kann sich melden (110) Sabrowsky, Tischlermeister

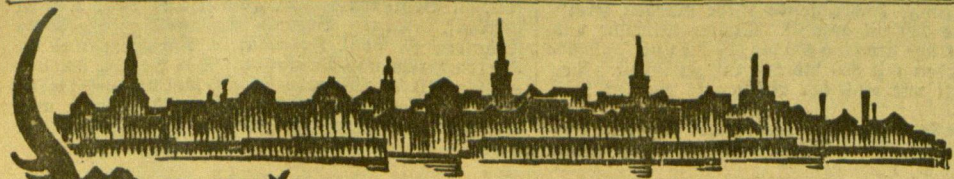
Oderntlicher Laufbursche
 wird von sofort gesucht. (78) Schubhaus G. L. Falkowski

Hiesige Großhandlung sucht von sofort (96)

Lehrfräulein
 Angebote unter 3185 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (64

Suche eine Stelle als Aufwärterin oder Bürodame zu reingeben ab 15. 11. Angebote unter 3180 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (64

Erst. anst. Mädchen sucht Aufwartestelle. Angebote unter 3183 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (62



Memel, 14. November

Das Aufwertungsgesetz an das Präsidium des Landtages zurückgeschickt

Bekanntlich hat seinerzeit Herr Kadziehn als Präsident des Direktoriums das vom Landtage angenommene Aufwertungsgesetz nicht an den Gouverneur weitergereicht, wie das seine selbstverständliche Pflicht war. In diesen Tagen nun hat Präsident Reising dieses Gesetz dem Präsidium des Landtages zurückgereicht, was unserer Meinung nach ebenfalls nicht statthaft ist. Ein einmal vom Landtag angenommenes und dem Direktorium überreichtes Gesetz befindet sich im Geschäftsgange, den es bis zur letzten Stelle, d. h. bis zum Gouverneur durchlaufen muß.

Heute Abend liest Hermann Stehr

Hermann Stehr, der berühmte deutsche Dichter, wird, wie schon des öfteren angekündigt, heute abend 8 Uhr in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule aus eigenen Werken vorlesen. Wir brachten in den letzten Nummern unserer Zeitung eine Würdigung des Dichters und seines Wertes aus der Feder unseres Mitarbeiters Hanns Martin Elster und einen Aufsatz des Dichters „Landschaft des Dichters“. Heute nun veröffentlichen wir einige Worte Hermann Stehrs über sich selbst und Urteile bekannter Zeitgenossen über den Dichter.

* Das Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangsvereins. Am morgigen Sonnabend, abends 8 Uhr, findet, wie bereits berichtet, im großen Saale des Schützenhauses das 11. Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangsvereins statt. Um den Beginn der Veranstaltung nicht zu versäubern, wird gebeten, pünktlich zu erscheinen. Während der Gesangsvorträge bleiben die Saalkarten geschlossen. Zutritt kommen können erst nach Beendigung des ersten Teils des Programms Einlass erhalten.

* Lichtbilder-Vortrag im Schützenhaus. Am Sonntag, dem 16. November, 5 Uhr nachmittags, wird Prediger K. Hilweg-Riga im Schützenhaus einen Lichtbilder-Vortrag über das Thema „Das Betrüben der Nationen zum großen Entschuldigungs-Kampfe“ halten. Dem Vortrag dient die Bibel als Grundlage. Eintritt gegen Gaben ab 50 Cent. Siehe das heutige Inserat.

* In der Stadtbücherei sind in der Zeit vom 17. bis 29. November folgende Bücher ausgestellt: Angebauer: Die Farmer von Dittwanda. Barth: Paul Gauguin. Busch: Die Sütterlin-Schreibweise. Christianen: Das Gesicht unserer Zeit. Daniloff: Großfürst Nikolai Nikolajewitsch. Deimont: Zwanzig Jahre Großtierfang. Geyer: Wetter und Erntes aus meinem Leben. Gottwein: Kühlen und Schmie-

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kannas (Welle 1935). 17.40: Unterhaltungsfunde. 18.35: Dorfmusikanten. 19.15: Abendveranstaltung. 21.50: Trio-Konzert.
- Berlin (Welle 419). 11.15-14: Schallplatten. 15.20: Jugendfunde. 15.45: Schachstunde. 17.45: Der Autor spricht über sein Buch. 19: Rugena Heringer singt. 19.30: Probleme der Voruntersuchung. 20: Dreifachkonzert. 21.10: Wochenend- und Sonntagskonzert. 22.30: Opernball.
- Breslau (Welle 325). 16: Schallplatten. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Schallplatten. 17.45: Beim Minutten Operant. 18.20 und 19.30: Aus Fassischen Operetten. 20: Das wird Sie interessieren! 20.30: Aus Fassischen Operetten. 21.10: Tempo-Variete. 22: Opernball.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7.30: Mitstärkonzert. 12.15: Schallplatten. 16: Zitherkonzert. 16.30: Ariantunde. 17: Tanztee. 19.30: Volkstümliches Richard Wagner-Konzert. 22.20 bis 0.30: Opern- und Filmball.
- Königsberg (Welle 276). 11.15: Raadsfunk. 11.40 und 12.15: Schallplatten. 16: Literarische Jugendstunde. 16.30: Konzert. 18.30: Motette. 19.30: Richard Wagner-Konzert. 21-24: Übertragungen von Berlin.
- Königsberg-Wallertshausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 14: Schallplatten. 15.45: Frauenstunde 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Konzert. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 19.30: Volkstümliches Richard Wagner-Konzert. 21: Übertragungen von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 16.05: Frauenstunde. 17.05: Englisch. 17.30: Vesperkonzert. 18.30: Lebende Dichter. 20: Lustiger Abend. 22.15: Tanzneuheiten. 22.40: Nachtmusik und Tanz. 23.30: Meister des Jazz. 0.30-0.30: „Salon Pöbelberger“. Operette.
- London (Welle 356). 16.30: Konzert. 19.45: Seiteres. 20.15: Konzert. 22: Kammermusik. 23.30-01: Tanzmusik.
- Maa (Welle 525). 16: Konzert. 18: Französischer Unterricht. 19.03: Kabarett-Abend. 21.30-23: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 435). 16: Unterhaltungsmusik. 17.30: Schallplatten. 18.30: Kabarett. 20.15 bis 01: Rundfunkball.
- Stuttgarter (Welle 360). 12.15 und 13.30: Schallplatten. 14.30: Stunde der Jugend. 15.30: Am Ringe durch Franken. 15.45: Zitherkonzert. 16.30: Ariantunde. 18.05: Das Vermächtnis Keplers (zum 300. Todestage). 19.30: Richard-Wagner-Konzert. 21: Punkte Stunde. 22.50: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 11.05: Unterhaltungsmusik. 12 und 13.05: Konzert. 18: Menschen des Alltags. 18.30: Johannes Kepler in Graz (zur 300. Wiederkehr seines Todestages). 19: Klüßende Orchester. 19.40: Lieberabend. 20.30: Ein Herbstabend, Operette.

ren bei der Metallbearbeitung. Gezer: Kindheit und Armut. Psychologische Methoden in der Armutsforschung und Armutsbekämpfung. Hoeltge: Die Preussische Bergakademie Clausthal. Eine Beschreibung ihrer Lehranstalten und Institute. Kayler: Hintergrund. Besinnungen und Schauspielernotizen. Keller: Mitten im Lebensstrom. Neue Erinnerungen. Studenten in Alt-Königsberg. Zum 100jährigen Stiftungsfest des Corps Masovia. London: Jo tevo dievas. Appafos. Mayer: Geschichte der Musik. Niemer: Das Gelb. Ein Beitrag zur Volkskunde. Pamatyeme Vietval Pohl: Einführung in die Mechanik und Akustik. Reut-Nicolussi: Tirol unterm Veil. Warbasse: Genossenschaftliche Demokratie. Weichart: Die physikalischen Grundlagen der Rundfunktechnik. 1. Teil. Zieleich: Jugend im Lande der Jugend. Ein Amerikabuch.

Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Lichtspiele: „Die grüne Laterne“, 8 1/2 u. 8 Uhr. Kammer-Lichtspiele: „Die Schlossbarone“, 8 1/2 u. 8 1/2 Uhr. Capitol-Lichtspielehaus: „Frauenrot - Frauengeld“, 6 und 8 Uhr. Schützenhaus: Stiftungsfest des Arbeitergesangsvereins, 8 Uhr. Fischer Weinstuben: Martini-Nachmittag der Concordia, 8 Uhr. Victoria-Hotel: Stiftungsfest des Einheitskutschersvereins des Memelgebietes, 8 Uhr.

Windstärke 9-10 über Memel

Sturm- und Hochwasserschäden

Die Seestraße teilweise überschwemmt - Beschädigte Uferanlagen - Rundholz bei Sandfrug angepöult - Badebuden am Seestrand zerstört

Der starke Sturm, der ohne Unterbrechung einige Tage wütete, hat in Verbindung mit einem außerordentlich hohen Wasserstand in Memel und Umgebung erhebliche Schäden angerichtet. Der Sturm, der zeitweise in Stärke 8-9 aus Nordnordwest wehte, hatte ungeheure Wassermassen von See aus in das Tief geblüht. Am Dienstag abend um 6 Uhr wurde am Veigel, an der Anlegestelle des Postdampfers „Schiedemann“, ein Wasserstand von 0,98 Meter gemessen. (Der normale Stand beträgt 0,46 Meter.) Am Mittwoch früh betrug der Wasserstand bereits 1,05, am Donnerstag früh 1,44 und gestern abend um 6 Uhr 1,46 Meter. Somit hatte das Wasser eine Höhe von einem Meter über normal erreicht. In der Nacht zum heutigen Freitag erreichte der Sturm sogar die Stärke 10. Die Leuchtfeuer auf den Molenköpfen verschwanden zeitweise in den hoch aufschäumenden Wogen, die auch auf dem Tief außerordentlich hoch gingen. Donnerstag abend begann das Wasser bereits die Seestraße hinter dem letzten Tank in der Nähe von Strandvilla zu überfluten. Das Gelände hinter dem letzten Tank ist auch ziemlich tief gelegen, so daß die hohen Wellen über das Gelände hinweg gingen und die Straße in einer Länge von etwa 200 Metern überfluteten. Zwei kleine dicht an der Seestraße liegende Lagerhäuser der Litauisch-Rumänischen Petroleumgesellschaft standen gestern abend etwa einen Meter tief im Wasser. Die um die Gebäude lagernden Holz- und Eisenspäher schwammen, vom Wind getrieben, auf dem Hof dieser Tankanlage hin und her.

Das Wasser stieg naturgemäß auch in den Gräben neben der Seestraße und überflutete zum Teil auch das rechts der Straße befindliche Erlengchölz. Viele der unterpöulten Bäume vermochten dem heftigen Sturm nicht standzuhalten. Etwa zwei Duzend mittelstarker Erlen wurden entwurzelt. Eine ziemlich starke Birke, die links am Strakenrand stand, wurde auf den Leitungsdraht der Strakenbahn geworfen und blieb, da der Draht die Belastung aushielt, in gefährlicher Lage hängen. Heute vormittag wurde das Hindernis beseitigt.

Im Laufe der vergangenen Nacht ist das Wasser um 33 Zentimeter gefallen; jedoch war die Seestraße auch heute vormittag nach Strandvilla noch immer nicht passierbar, da die übergekommenen Wassermassen keinen Abfluß haben. Die an den Tankanlagen befindlichen Anlegestege sind ganz oder teilweise zerstört. Viele Stämme sind über Memel schon hinweggebraut, aber es ist wohl noch nicht dagewesen, daß die Seestraße stellenweise bis 40 Zentimeter tief unter Wasser geht.

Am Fischereihafen war zeitweise das Bollwerk überflutet. Die Fischer mußten alle verfügbaren Kräfte aufbieten, um die im Hafen heftig schaukelnden Boote vor Schäden zu bewahren. Ein Teil der Fischer hielt über Nacht Wache am Hafen, um nötigenfalls eingreifen zu können. Schäden an Booten und am Bollwerk sind im Fischereihafen glücklicherweise nicht entstanden.

Bedenklicher sieht es am Ballastplatz aus, wo die Schienengleise vom Fischereihafen zum Ballastplatz führen. Hier haben die hochgehenden Wellen an einigen Stellen tiefe Löcher im Ufer ausgepöult. Unweit des Anlegeplatzes des Postdampfers ist durch die hohen Wellen ein Loch im Ufer entstanden, das bis fast an das äußerste Schienengleise reicht. Um eine Unterpöulung des unweit des Ufers liegenden Schienengleises zu verhindern, wurden an den am meisten gefährdeten Stellen Sandsäcke ausgelegt.

Donnerstag früh lagen zahlreiche Schiffe am Ballastplatz und im Winterhafen. Heute morgen waren diese Schiffe auf dem Tief verankert. Als gestern nachmittag der Sturm immer härter wurde, konnten sich die an den Rats verankerten Schiffe nicht halten, weil mehrere der schweren eisernen Poller, an denen die Schiffe befestigt waren, sich stark im Boden gelodert hatten. Am meisten sind die am Nordufer befindlichen Poller mitgenommen worden. Dort liegt der große Dampfer „Lucy“ aus Riga. Obwohl die Lage des Schiffes verhältnismäßig günstig ist, schaukelt es doch so stark, daß die vom Schiff zu den Pollern führenden armdicken Tauere seinerne Poller von etwa 50 Zentimeter Durchmesser über der Verankerung im Bogen allat abrufen. Die seinneren

Schöffengericht Memel

Wegen verleumderischer Beleidigung hatte sich eine hiesige Schneiderin vor Gericht zu verantworten. Ein junges Mädchen, das noch die Schule besucht, erhielt vor kurzem eine anonyme Postkarte mit einem gemeinen Inhalt. Der Briefschreiber blieb zunächst unbekannt. Als ähnliche Gerüchte auch in der Stadt verbreitet wurden, ging man den Quellen nach und ermittelte schließlich als die anonyme Schreiberin die Schneiderin. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit fand die Verhandlung vor Gericht unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil fiel, entsprechend der Schwere der unbegründeten Beleidigungen, denn auch ziemlich scharf aus. Die Angeklagte wurde, obwohl sie noch nicht vorbestraft war, wegen verleumderischer öffentlicher Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt. Auch wurde gegen sie Haftbefehl erlassen. Da die Beleidigung durch eine offene Postkarte erfolgt war, soll das Urteil auf Kosten der Angeklagten im „Memeler Dampfboot“ veröffentlicht werden. Endlich wurde die Angeklagte noch verurteilt, an die Beleidigte eine Buße von 100 Lit zu zahlen.

Einbruchsdiebstahl. Zwei vielfach vorbestrafte Arbeiter hatten sich in einer Nacht mittelst Nachschlüssel Eingang zu einem Bäckerladen verschafft und aus demselben Kuchen, Schokolade, Bonbons und auch etwas Wechselgeld entwendet. Als der eine den Laden verließ, wurde er jedoch abgefaßt und die Beute wurde ihm abgenommen. Der Komplize lief davon. Beide wurden mit je vier Monaten Gefängnis bestraft.

Heudekruz

* Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins Werden-Heudekruz. Um den Armen eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten, veranstaltet der Frauenverein Werden-Heudekruz, wie alljährlich, so auch am kommenden Sonntag nachmittags um 4 Uhr im Hotel „Kaiserhof“ ein Wohltätigkeitsfest. Trotz der schweren Zeiten sind, wie man uns schreibt, die Damen des Vereins mit fleißigen Händen dabei, das Fest so angenehm wie möglich zu gestalten. Nicht nur für die Kleinen wird es Ueberraschungen geben, sondern auch die Großen sollen auf ihre Rechnung kommen. Märchenspiele, Tänze, ein spannender Einakter und flotte Musik werden für ausgiebige Abwechslung sorgen. Dazu wird eine große Verlosung von wertvollen Gegenständen kommen, die in dankenswerter Weise von den hiesigen Bürgern recht zahlreich gespendet worden sind. Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt durch Aufstellung von kalten Bisketts mit den schönsten Delikatessen. Im Interesse der zahlreichen Armen, die sich vielfach in großer Not befinden, ist es zu wünschen, daß das Fest äußerst zahlreich besucht wird. Die Kaffeetafel beginnt um 4 Uhr, während die Darbietungen um 6 Uhr nachmittags ihren Anfang nehmen.

Boydack gegen Ziffiter Eisenbahnbrücke geschleudert

Backbordseite des Rahns aufgerissen - Die Papierholzlagerung war für Memel bestimmt

Am Mittwoch nachmittags fuhr ein Schleppezug mit drei Rähnen, von Dampfer „Mathilde“ geführt, stromab durch Ziffit. Die Rähne kamen von Litauen und waren hoch beladen mit Papierholz, das für die Memeler Zellulosefabrik bestimmt war. Der letzte Kahn war der des Schiffers A. Preungshat aus Schmaleningen. Nachdem die beiden ersten Rähne die Brücke verhältnismäßig glimpflich passiert hatten, wurde der letzte Kahn von dem infolge des Hochwassers an der Brücke besonders stark aufreitenden Strudel wie ein Spielball gegen den Granitpfeiler der Eisenbahnbrücke geschleudert. Die Brücke des Anpralls war so stark, daß die Backbordseite des Rahns vollständig aufgerissen wurde. Der Schiffstrahl füllte sich sofort mit Wasser, und nur mit Mühe konnte sich der Schiffer und seine Familie auf die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Handlöhne retten. In gefährvoller Arbeit gelang es auch noch, Betten und Kleider teilweise zu bergen. Nur dem Umstände, daß die beiden anderen Rähne sofort Anker warfen, war es zu danken, daß eine weitere Schavarie vermieden wurde. Der sinkende Kahn wurde in den Kornhausdafen geschleppt, die Ladung vollständig gelöst werden, da der Kahn für die Weiterfahrt nicht mehr in Frage kommt. Der Dampfer „Mathilde“ kehrt in litauischen Diensten.

Kirchzettel

- Pröfals. Sonntag, nachm. 1 Uhr Gottesdienst, Pred. Sawada, nachm. 2 1/2 Uhr Sonntagsschule. Wilkieten. Sonntag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pred. Sawada.
- Evag. Kirche Heudekruz. Freitag, den 14. Novbr., 5 Uhr nachm. Bibelstunde über das Marcus-Evangelium, 7 1/2 Uhr Kirchenchor. Sonntag, d. 16. Novbr., 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Moser. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jungmädchenverein.
- Baptistengemeinde Heudekruz. Sonntag, vorm. 10 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Sawada, abends 7 1/2 Uhr Jugendstunde. Auf- und Befahrt, nachm. 2 Uhr Frauenfest mit anschließender Verlosung. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Kirchzettel für Memel

- Johanniskirche. Sonntag, d. 16. Novbr., 9 1/2 Uhr Fr. Leitner, 11 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Gemeindevand im Gemeindevand, Fr. v. Sak. Bußtag, d. 19. Novbr., 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte u. hg. Abendmahl, Gen.-Sup. D. Gregor, 6 Uhr geistliche Musikausführung. Donnerstag, 4 Uhr Frauenhilfe I. [0089]
- Englische Kirche. Sonntag, d. 16. Novbr., 9 1/2 Uhr Fr. v. Sak, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, 7 1/2 Uhr Bibelstunde. Bußtag, d. 19. Novbr., 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte u. hg. Abendmahl, Fr. Leitner.
- Evangelisch-reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr Pfarrer Ribbat, 11 Uhr Kindergottesdienst. [0087]
- Jakobuskirche. Sonntag, d. 16. Novbr., 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Fr. D. Süßner, 11 Uhr Kindergottesdienst, Fr. D. Süßner, 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst, Konfirmandenrat Reibys; 2 Uhr Sakristei, Jungmädchenverein, Fr. Ribbat. Bußtag, 19. Novbr., Gottesdienste mit Beichte und Abendmahl, Fr. Ribbat. Donnerstag, 20. Nov., 2 1/2 Uhr Frauenhilfe I, Gemeindevand. (Die Kirche ist beheizt.) [0078]
- Katholische Kirche. Sonnabend, den 15. Novbr., nachm. 5 Uhr Beichte. Sonntag, d. 16. Novbr., 7 Uhr Frühgottesdienst, 8 1/2 Uhr Schülergottesdienst (lit.), 9 1/2 Uhr Hochamt u. Pred. (gemeinsame hl. Kommunion der Kinder), 11 1/2 Uhr Hochamt u. lit. Pred., 6 Uhr Andacht für die Verstorbenen. Montag, d. 17. Novbr., abends 7 1/2 Uhr Jungfrauenverein.
- Ev. Kirchl. Gemeindefrat, Friedrich-Wilhelm-Str. 1. Sonntag, 2 Uhr lit., Megalis, 4 Uhr deutsch, 7 Uhr Jugendbund. [0080]

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. November 1930

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Michel Bruchis von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts. Gestorben: Christel Gijela Lops, 2 Jahre alt, von hier.

Geschäftliches

Und stürmt der Winter noch so sehr, dann müssen Sie für richtige Kleidung sorgen. Das können Sie jetzt so leicht. Im großen November-Verkauf der Firma S. B. Cohn & Eisenstadt sind die Preise überaus billig gestellt, und dann erhalten Sie noch 10% Rabatt. [0077]

Memelgau

Kreis Memel

Wilkieten, 14. November. [Die Freiwillige Feuerwehr Wilkieten] hielt kürzlich im Vereinslokal Feldkeller ihre übliche Vierteljahresversammlung ab, zu welcher die Mitglieder fast vollständig erschienen waren.

Prüfung, 13. November. [Verladerbericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch angekauft und verladen: 5 Rinder, 62 Schweine und 29 Kälber.

Peter-Sakuten, 14. November. [Feuer.] Als am Donnerstag in den frühen Morgenstunden der Kutscher des Besitzers Schmamm mit der Viehfütterung beschäftigt war, ließ er die brennende Stalllaterne auf der Tenne stehen.

Stadtsamtlliche Nachrichten

Prüfung (1.-31. Oktober). Aufgebote: Wirtsohn Johann Wilhelm Wiethe aus Wietshuten mit Wirtstochter Elise Jurgelste aus Kantenpuppen; Wirtsohn Jurais Wapla aus Saunen mit Wirtstochter Ewa Kallus aus Jhluhe-Moor.

Kreis Hendesrug

st. Mautwieden, 14. November. [Ermittelte Diebstahl.] Vor einigen Tagen verschwand einem Besitzer eine Gans. Des Diebstahls wurde eine Missetäterin bezichtigt, so daß die Polizei bei ihr eine Durchsuchung vornahm, die anfangs erfolglos verlief.

ma. Bahischen, 14. November. [Versammlung der Frauenhilfe.] Dieser Tage fand eine Versammlung der Frauenhilfe im Pfarrhause statt. Nach Begrüßung der Erschienenen wurde zum Vorsitzenden Frau Gilde gewählt, die der Frauenhilfe seit ihrer Gründung ununterbrochen angehört.

Sonntag, dem 16. November, hält Pfarrer Studier seine Probepredigt.

ik. Angeln, 14. November. [Gefaschter Wilddieb.] Dieser Tage traf ein Grenzpolizeibeamter auf dem Angstumalmoor einige Personen, die gemeinsam Wildbiber erlaubten.

Stadtsamtlliche Nachrichten

Rinten (Oktober). Aufgebote: Wirtsohn Jozef Wiethe aus Rinten mit Wirtstochter Marie Schidnus aus Szlenen; Eheschließungen: Wirtsohn Jozef Wiethe aus Rinten mit Wirtstochter Elise Schidnus aus Szlenen.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 14. November. [Verladerbericht.] Am Mittwoch wurden hier angekauft und verladen: Etwas 100 Schweine, 15 Rinder, 30 Kälber und sechs Schafe.

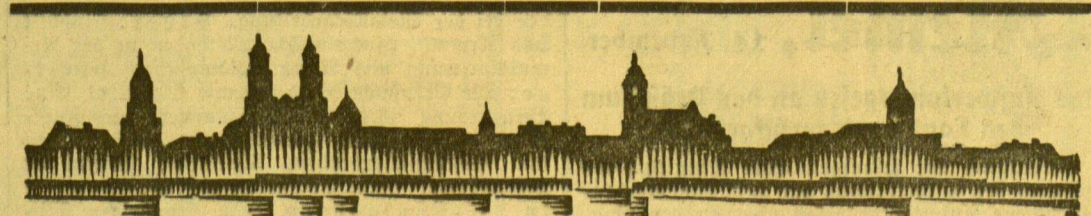
z. Mädelwald, 14. November. [Der Landwirtschaftliche Verein.] Mädelwald hielt dieser Tage eine Sitzung ab, die verhältnismäßig besucht war. Nachdem der Schriftführer, Lehrer Frenkler, die Anwesenden begrüßt hatte, hielt Dr. Lantisch, die Landwirtschaftsminister einen Vortrag über "Weidewirtschaft".

sk. Ueberrumel, 14. November. [Verladerbericht.] Der Auftrieb betrug ca. 12 Schweine, 15 Rinder und 10 Kälber. Gezählt wurden folgende Preise: für Schweine bis 1 Lit, für Rinder bis 0,80 Lit und für Kälber bis 1,40 Lit pro Pfund Lebendgewicht.

v. Coadjutren, 13. November. [Vieh- und Pferdemarkt.] Der am Dienstag hier stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt war nur mäßig besucht und beschränkt, was wohl eine Folge der durch die häufigen Regengüsse der letzten Tage aufgewickelten Landwege und des schlechten Wetters war.

gering. Für einige Luxusperde wurden Preise bis 1400 Lit gezahlt. Gute junge Wagenperde kosteten 700 bis 800 Lit, ältere 500 bis 600 Lit.

jo. Schmalenungen, 14. November. [Chorvereinigung Schmalenungen.] An einem



Kaunas, 14. November

Kontrolle der Ziegelfabrikation

Ein großer Teil der Produktion an Ziegeln in Litauen, die etwa 45 Millionen Stück je Jahr beträgt, ist wie der "Lituanos Atlas" schreibt, minderer Qualität und deshalb zum Häuserbau kaum geeignet.

145 000 Lit Wechsel und Bargeld gestohlen

In der Verkaufsstelle der Aktiengesellschaft "Lituanos" an der Laivies Alėja in Kaunas wurde dieser Tage ein großer Diebstahl verübt, wobei den noch unbekanntem Tätern Wechsel im Betrage von 142 000 Lit und ca. 3000 Lit Bargeld in die Hände fielen.

Zur Autobuskatastrophe bei Kaunas

Wie berichtet, hat sich am Dienstag abend zwischen Kaunas und Valaitai, in der Nähe des Dorfes Kurkiai, ein schweres Verkehrsunfall ereignet, dem bedauerlicherweise fünf Personen zum Opfer

der letzten Übungsabende wurde der seit Jahren bestehende gemischte Chor auf Vorschlag aus der Mitte der Sänger als "Chorvereinigung Schmalenungen" fest gegründet.

gefallen sind. Unter den ertrunkenen Personen befand sich auch eine Frau. Noch in derselben Nacht gelang es, das Auto aus dem Flusse zu bergen.

h. Vergehen. - Verkehrsunfälle. Am Mittwoch hat die Kaunener Polizei insgesamt sechs Personen wegen Trunkenheit und Mißbehörung verhaftet und 42 Protokolle aufgestellt, davon 18 wegen Trunkenheit und Mißbehörung, acht wegen Verletzung der Vorschriften für Bürger, fünf wegen Belästigung von Männern auf der Straße, vier wegen Verletzung der Verkehrsregeln, vier wegen Unsauberkeit, zwei wegen Passierens der Straße nach der festgesetzten Zeit, zwei wegen Fälschung von Dokumenten, eins wegen Verletzung von Dokumenten, eins wegen Verletzung der Anmeldevorschriften usw.

Veranstaltungen am Sonnabend

Staatstheater: "Die erste Glocke". Metropolitan: "Der weiße Teufel". Triumph: "Trenu". Opa: "Kebšėliai". Dvorn: "Spiel mit Liebe". Nambynas: "Des Wärters Erkenntnis". Palas: "Symphonie der Liebe".

k. Schluva, 14. November. [Zölibatier Verkehrsunfall.] Als ein Besitzer mit seinem Fuhrwerk durch die Straßen fuhr, gingen plötzlich die Pferde durch und rasteten mit dem Wagen davon. Dabei geriet ein fünfjähriges Mädchen unter das Fuhrwerk und wurde auf der Stelle getötet.

k. Strinai, 14. November. [Macheat.] Dieser Tage fand der Landwirt Urbakauskas in einem Nachbardorf, als er am Morgen seinen Stall betrat, vier Stück Rindvieh tot vor. Die Tiere waren gewaltam getötet worden. Man nimmt an, daß es sich um einen Raubakt handelt. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

k. Rossien, 14. November. [Marktbericht.] Der letzten hier abgehaltenen Wochenmarkt war infolge des schlechten Wetters nur schwach besucht. Auf dem Getreidemarkt wurden für Weizen 12-15 Lit, für Roggen 9-10 Lit, für Gerste 8-9 Lit, für Hafer 7-9 Lit, für Reis 25-27 Lit und für Erbsen 23-24 Lit je Zentner gezahlt.

Prüfung Ein Sportpelz im Ort verloren. Gedruckt von der Redaktion.

Abt. Croitingen Bronzephöhne und Hennen. Zur Zucht gibt ab Frau Schlek.

Stellen-Angebote Mädchen von sofort gesucht. Wienstraße 7a.

Für ein Vandhaus luche von sofort oder später eine ältere, bes. Dame. Bewerbungen schriftl. unter 2178 an die Adressierungsst. d. Bl.

Erzieherin gesucht nach Litauen zu 6jähr. Madel. Sonnabend 8-12, 105 3-6 Uhr im Victoria-Hotel Zimmer 37.

Ge sucht (75) Fräulein zu achtjähr. Knaben Mannufakturgesch. Laisvės Al. 41.

Intelligentes, erw. Kinderfräulein zu 2 größeren Kindern nach Kaunas gesucht. Gut. Feign. erwünscht. Angeb. u. 2187 a. d. Adressierungsst. d. Bl.

1 Laufmädchen kann sich melden. Goldene Adler-Apothek.

Vermietungen. Zwei möbliert. Zimmer sep. al. elektr. Licht, zu vermieten (101) Wiefenauerstr. 17 1 Treppe.

Gr. Laden mit 3 Zimmerwohnung und Speicherräumen, zu jedem Geschäft geeignet, in der Haupt- und Marktstraße Litkas, vom 1. Dez. 1930 oder später zu vermieten. (9975) Frau E. Schulz, Tiltit, Deutsche Str. 27.

Fuchs. Ratten, Mäusekitt. Soemittel für Fuchs, Wader, Ritis, Maulwurf, Fischfang. Garantiert Massenlänge. Preislisten, geheime Ankaufpreise sofort gratis verlangen. (9244) idende Falen usw. E. Klefner, Raudegg (Baden) Bes. Konstan.

Ein möbliertes Zimmer. Zwei möbliert. Zimmer sep. al. elektr. Licht, zu vermieten (101) Wiefenauerstr. 17 1 Treppe.

Lammermoor verblüfft Chicago

Ein Kriminalroman von CHARLOTTE und HERBERT FREDERSDORF

8. Fortsetzung Nachdruck verboten

Herrn Gasse war heiß geworden; er sehte sich nach einem Glase Pilsner und ver wünschte im Stillen das trockene Amerika, während er in einem Drug-Store mehrere Eisdrinks ohne besonderes Wohlwollen in sich hineingoh.

Sein Kollege de Groot hatte unterdessen reichlich Gelegenheit, seinem Freunde Appellmuth die schrecklichen Folgen des "echten" schottischen Whiskys an eigenen Leibe zu demonstrieren. Seine Augen waren verblüfft, und seine Hände zitterten wie die eines Greises.

"Die Prohibition ist ein Fluch für die Staaten!" sagte er mit überzeugter Stimme. "Nicht allein, daß der Alkohol-Genuss nach Erlaß der Prohibitions-gesetze beträchtlich gestiegen ist, nein, dieser ungesegnete hergestellte Whisky ist das schändlichste Gift, das je durch meine Kehle geronnen ist. Ganz zu schweigen von den entsetzlichen Verbrechen, die einzig und allein der Prohibition aufs Konto zu setzen sind!"

Während er noch seinem Aegerer in beredten Worten Luft machte, klingelte das Telephon. Der Polizeichef bat ihn, sofort auf die Station zu kommen, wo ein Mann über den Notbärtigen Auskunft geben wolle.

Um recht wenig Zeit zu verlieren, bat de Groot seinen Freund, noch einmal gründlich O'Connors Mißtrauen zu inspizieren, während er selbst die sicherlich uninteressante Mitteilung über den Notbärtigen entgegennehmen wollte.

Im Criminal Court wurde der besagte Kriminalbeamte mit großer Zuversicht emp-

fangen. Die amerikanischen Polizeibeamten waren objektiv genug, um anzuerkennen, daß de Groot in der Mordsache O'Connor mehr wußte, als sie selbst.

Der Polizeichef äußerte gleich nach der Vernehmung sein Bedauern, daß de Groot erst jetzt angekommen sei. Der Herr, der die Angaben über den Notbärtigen machen wollte, sei bereits wieder gegangen. Er hatte Eile und die Beamten hatten keine Möglichkeit gehabt, ihn zurückzuhalten.

"Aber ich werde Ihnen die Unterhaltung naturgetreu wiedergeben," fuhr der Chef fort, "wollen Sie sich bitte diese Hörer umschallen, Mr. de Groot!"

Mit diesen Worten übergab der Amerikaner, nicht ohne Stolz, ein Paar Radiohörer dem belgischen Beamten, der in diesem die fabelhaften Methoden der amerikanischen Polizei bewunderte.

Nach einem kurzen Schnarren im Mikrophon vernahm de Groot die Stimme eines Mannes, die sich in Rede und Gegenrede mit der des Polizeichefs abwechselte.

Der Mann gab auf die Frage des Chefs an, er sei Schiffingenieur. Vor drei Tagen sei ein rotbärtiger Mann in Begleitung einer schönen Blondin Frau bei ihm gewesen; auf diesen Mann paste die Beschreibung des Steckbriefes haargenau. Er habe seinen Namen genannt, den er - der Ingenieur - bereits wieder vergessen habe. Das Seltsamste an diesem Besuche sei aber das Verlangen des Notbärtigen gewesen, der Ingenieur solle sich die Einzelheiten und den Anlaß der Unterhaltung merken, um sie notwendigerweise der Polizei genau mitteilen zu können.

Dann seien sie auf die Spezialität des Ingenieurs zu sprechen gekommen. Er habe nämlich Unterwasser-Tanks.

Bei diesen reproduzierten Worten des Schiffingenieurs glitt ein verstohenes Lächeln über de Groots Gesicht; er dachte an die maritimen Werke in der Bibliothek O'Connors und an die Schiffskarte. Aber auch die weiteren Ausfüh-

rungen des Ingenieurs sollten das Rätsel nur noch vertiefen.

Der Ingenieur fuhr fort: "Vor drei Monaten - antwortete ich auf eine direkte Frage meines Besuchers - war Mr. O'Connor bei mir. Er besprach mit mir Einzelheiten über den Bau eines Unterwasser-Tanks, den er für Tiefseeforschungen an seiner Yacht eingebaut haben wollte. O'Connor bestellte dann einige Konstruktionspläne, deren Verwendung mir allerdings nicht klar wurde, da diese Einzelteile keine mechanische Beziehung zueinander hatten. Ich glaubte, daß O'Connor aus wissenschaftlichen Gründen den Tank von verschiedenen Firmen und Konstrukteuren zusammensetzen ließ, und daß ich lediglich meine Spezialkenntnisse bezüglich der Lenz-Pumpen zur Verfügung zu stellen hatte. Lenz-Pumpen sind die Pumpen, die einen gefüllten Tank leer zu pumpen haben."

De Groot sah, obwohl die Stimme des Ingenieurs längst verklungen war, noch immer mit den Hörern am Kopfe da. Nachdenklich starrte er auf den Apparat, der die Ausführungen des Ingenieurs aufzeichnete hatte. Dann, nur um etwas zu äußern, sagte er: "Schade, daß ich den Ingenieur nicht zu sehen bekam."

Wieder scholl die Stimme des Polizeichefs vor ihm: "Aber bitte, lieber Herr Kollege, nichts leichter als das."

Er drückte auf einen Klingelknopf und fragte den eintretenden Kanstaber, ob der Film von dem Verhör des Marine-Ingenieurs schon entwickelt sei.

Als de Groot in der dunklen Vorführkabine saß, und das offene Gesicht des Ingenieurs betrachtete, wurde er sich klar darüber, daß dieser Mann kein Märchen erzählt hatte.

Unterdessen wartete im Zimmer des Polizeichefs der Mann, der de Groot zuerst auf die Spur Lam-

mermoors gebracht hatte; Kriminalrat Fasse hatte es für richtiger gehalten, seine Beobachtungen vom heutigen Morgen der amerikanischen Polizei mitzuteilen und bei dieser Gelegenheit ersuhr er, daß der besagte Kollege auch anwesend sei.

Die Herren begrüßten sich in einer Weise, die in ihrer Herzlichkeit den sonst so üblichen Konkurrenzzeit völlig ausglich. Als sie ihre Beobachtungen ausgetauscht hatten, wandte sich de Groot fragend an den Polizeichef:

"Können Sie, Mr. Cunningham, aus ihrer reichen Erfahrung heraus uns nicht wenigstens einen Anhaltspunkt über die Tätigkeit Mr. O'Connors geben? Es ist doch geradezu als beweis-kraftig anzusehen, daß der Notbärtige - nennen wir ihn bei seinem Namen! - Lammermoor, der überall da ist, wohin wir immer erst später kommen, das Arbeitsfeld O'Connors genau kennt. Und ich betone: wir erhalten erst dann Einblick in die Geheimnisse des Doppeltores, wenn wir wissen, welches Interesse Lammermoor an O'Connor, bzw. an den Geschäften des Millionärs hat. Die Geschäfte des Millionärs liegen aber, wenn ich nicht sehr irre, auf einem Gebiete, das mit maritimen Dingen zu tun hat. Und hier könnten Sie, Herr Polizeichef, uns helfen."

Der Polizeichef war aufmerksam den Worten des anderen gefolgt. Jetzt erwiderte er in der bedächtigen Art des Amerikaners, der nur glaubt, was er sieht:

"Ich möchte es nicht, mich in frivolen Vermutungen dazwischen einmischen. Fest steht, daß O'Connor seine finanziellen Affären geheimgehalten hat, und daß es unseren benachrichtigten Beamten nicht gelungen ist, hinter diese Geheimnisse zu kommen. Wenn Sie, meine Herren, aber bedenken, daß es schließlich unmöglich ist, alle verdächtigen Personen in Chicago, solange nichts Entgeltliches gegen sie vorliegt, peinlichst zu überwachen, dann geben Sie mir lieber gern zu, daß hier mit Vermutungen nur Unheil angezettelt werden kann."

(Fortsetzung folgt)

Taninchen, Bären, Dachsen und Füchsen vorkommt. Wie fast alle Schmarotzer wird auch die Trichine nicht im ersten Wirtstiere geschlechtsreif, sondern muß nach einer Ruhezeit erst von einem zweiten Wirtstiere aufgenommen werden, um hier dann ihre Entwicklung zu beenden. Wir bezeichnen einen solchen Vorgang: einen Wirtstierwechsel. In unserem Falle spielen nun die Ratten die Rolle des ersten Wirtstieres, wo die Trichinen in mit bloßem Auge nicht sichtbaren Kapseln eingeschlossen im Muskelfleisch liegen. Wird nun diese trichinöse Ratte von einem Schwein gefressen, so gelangen die Kapseln in den Schweinemagen, dessen Säure bald die kalksalzhaltigen Kapselwände auflöst und den jungen, unerwachsenen Trichinen die Freiheit schenkt. Nun entwickeln sie sich schnell teils zu weiblichen, teils zu männlichen Fadenwürmern, die bis 1 Millimeter lang werden und baldigt eine sehr fruchtbare Ge eingehen, denn ein Trichinenweibchen kann innerhalb weniger Wochen bis zu 2000 Junge gebären, die an den Wänden des Darms abgelegt werden. Von hier aus dringen sie durch die Darmwand und gelangen entweder durch eigene Wanderung oder durch die Blutbahnen in die verschiedensten Muskelgewebe des Körpers. Die eierähnlichen Darmtrichinen sterben jedoch nach vollendeter Fortpflanzung im Darm ab. Wenn die jungen Muskeltrichinen eine ihnen zuzugende Stelle im Muskelfleisch gefunden haben, suchen sie sich für den kommenden Ruhezustand zu verproviantieren. Sie nähren sich von der Muskelsubstanz, zerstören die Muskelfasern und, wenn sie eine bestimmte Größe erreicht haben, wickeln sie sich spiralförmig ein und kapseln sich ein. In dieser Form finden wir die Trichine im Schweinefleisch.

Gelangt nun trichinöses Schweinefleisch in den Magen des Menschen, so spielen sich genau dieselben Vorgänge, wie sie beim Schwein beschrieben wurden, ab: Die Kapselwände werden aufgelöst, Darmtrichinen werden zu Vätern und Müttern eines ungeheuer zahlreichen, jungen Trichinengeschlechtes, sterben dann, während die junge Brut wieder als Muskeltrichinen in die Muskeln abwandern, sich dort ansetzen und endlich verkapseln. Die Folge für den Menschen ist die Trichinenkrankheit oder Trichinose, die sich zunächst durch rhabdomyonische Anzeichen bemerkbar macht, nämlich Uebelkeit, Erbrechen, Magenschmerzen und Durchfall. Haben sich die Muskeltrichinen in den Muskeln festgesetzt und zehren von diesen, so bewirken sie dort heftige und rheuma-ähnliche Schmerzen und entzündliche Prozesse. Am bedenklichsten ist ein massenhaftes Einwandern der Trichinen nach dem Zwerchfell und den Zwischenrippenmuskeln, wodurch Atemnot und sehr häufig schwere Lungenentzündung hervorgerufen werden. Gegen die Trichinose gibt es kein Heilverfahren. Gefährlich ist die Krankheit auch nur in den ersten 1½ bis 2 Monaten, haben sich die Trichinen erst verkapselt, so ist der Patient wieder auf dem Wege der Besserung. Bei der Behandlung Trichinenfranker ist das Hauptaugenmerk auf beste Verpflegung und dadurch Stärkung der Widerstandskraft des Patienten zu legen, da sonst ein Massenbefall durch Trichinen unerträglich den Tod zur Folge hat.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

B. R. R. Ich bin Landwirt und Fuhrunternehmer und habe zwei starke Pferde, welche alle Tage hart arbeiten müssen. Nun muß ich am Morgen immer feststellen, daß die Hinterbeine der Pferde stark angeschwollen sind, was besonders Montags auffällt, da die Pferde Sonntags gestanden haben. Können Sie mir mitteilen, wie ich diese Geschwulst beseitigen kann?

Antwort: Die Schwellung der Gliedmaßen, besonders der Hintergliedmaßen, ist eine bei schwer arbeitenden Pferden oft beobachtete Erscheinung. Am Tage während der Arbeit verschwindet die Schwellung, um über Nacht dann aufzutreten und ganz besonders, wie Sie richtig bemerkt haben, nach einem Ruhetage. Es sind dies Stauungserscheinungen, die je länger sie sich wiederholen, schließlich zu einer bleibenden Verdickung führen. Ältere Pferde werden eher davon betroffen als junge. Um die Anschwellungen zu verhüten, müßten die Tiere in erster Linie mehr geschont werden, was aber in Ihrem Betriebe kaum möglich sein wird. Man versucht es dann mit einer Kräftigung des ganzen Körpers durch gute Ernährung mit Hafer und Kleie, sowie durch Stärkung der Haut und Unterhaut der Gliedmaßen. Zum Beispiel kann man den Strahl der Wasserleitung als Dusche benutzen, erst milde und kurze Zeit, zwei bis drei Minuten, dann stärker und längere Zeit, fünf und mehr Minuten für jede Gliedmaße, hiernach Trockenreiben und Unwickeln mit einer wollenen Wickel von unten nach oben, recht glatt. Oder man benützt verdünntes Fluid zum Einreiben der Gliedmaßen und legt eine Viertelstunde darauf die Wickel an. Recht gut sind auch Kamferspiritus-Einreibungen; ebenso feuchtwarme Wickel; eine leinene, fünf Meter lange Binde in essigsaure Tonerde getaucht, ausgedrückt und darüber eine Flanell- oder wollene Wickel, drei Stunden liegen lassen, alles sofort nach der Arbeit. An Ruhetagen dauernd, etwa alle drei Stunden erneuern. Nach einiger Zeit wickelt man die Gliedmaßen trocken. Also stets, wenn die Schwellung noch nicht aufgetreten ist.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Die deutschen Schlachtviehmärkte liegen in der Berichtswochen eine einheitliche Entwicklungslinie verlaufen. Die Märkte waren durchweg recht vorsichtig besahren, doch genügte in den meisten Sorten der Auftrieb, nur bei Schweinen hätte die feil nach oben gerichtete Tendenz ein erhöhtes Angebot vertragen können. Von den Fleischgroßmärkten ging erst gegen Ende der Woche, nachdem eine etwas kühlere und trockenere Witterung eingetreten ist, eine gewisse Anregung aus, wovon die große Arbeitslosigkeit sich nach wie vor geschäftslähmend bemerkbar macht. Die Zufuhren beliefen sich im einzelnen auf: Großvieh 21 300 (21 600), Rinder 15 400 (15 200), Schafe 10 300 (8000) und Schweine 79 100 (80 500). Das Geschäft an den Großviehmärkten zeigte einen ruhigen Zug. Qualitätsfaktoren, besonders beste Mähe und beste schwere Bullen, waren rasch vergriffen und setzten nicht selten kleine Preisaufschläge von 1-2 M. durch, während jedoch sonst Abschwächungen im gleichen Ausmaß in der Mehrzahl waren. — Das Rindergeschäft ließ sich bestreidend an, wenigleich in den Forderungen oft etwas nachgegeben werden mußte. Mittlere Maß- und gute Saugfäher brachten neben Spitzenpreisen dagegen nicht selten auch Preisrückgängen. In der Mitte waren die vorwöchigen Notierungen maßgebend. — Schafe hatten ruhigen Markt. Beste Weidenmähmer holten 1 M. mehr heraus. Im übrigen waren die letzten Notierungen durchweg beibehalten worden. — Für Schweine nimmt das Interesse weiterhin zu bei durchschnittlichen Preisaufschlägen von 3-4, vereinzelt auch 5 M. Auch fette Ware und Sauen beteiligen sich an der aufsteigenden Linie.

Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen für die Woche vom 2. bis 8. November 1930

Auch diese Berichtswochen steht im Zeichen sehr reger Nachfrage nach Salzfettkäse. Infolge nicht genügend greifbarer Bestände hat die Verhaftigkeit im Handel mit minderwertigen Sorten angehalten. Der Abfall in Tilsiter Vollfettkäse ist ebenfalls gut. Die Preise konnten sich durchweg behaupten. Es ist zu hoffen, daß die von der Landwirtschaftskammer nunmehr herausgebrachte Käsekarte für ostpreussischen Tilsiter Vollfettkäse uns einen weiteren Schritt auf dem mühsamen Weg der Qualitätsverbesserung vorwärts bringt und den Geschäftswert der Erzeuger bis zum Verbraucher wesentlich erleichtert hilft. Die abpreussischen Veredelungen vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für prima Tilsiter Vollfettkäse (45-50 Proz.) 67-71 M. p. Ztr., Dreiviertelvollfettkäse 51-54 M. p. Ztr., Halbfettkäse 41-44 M. p. Ztr. Ausgesuchte Ware darunter.

Gerichtstage im November

Am 21. und 22. November in Coahjatten bei Kaufmann Genschel.
Am 22. November in Palesiten bei Kaufmann Scheffer.
Am 27. November in Willitschen bei Kaufmann Bedbrenner.
Am 28. und 29. November in Pogegen im Kreisbau.

Märkte im November

Am 20. November: Vieh- und Pferdemarkt in Maschfen.
Am 21. November: Vieh-, Pferde- und Stammmarkt in Willitschen.
Am 21. November: Pferdemarkt in Prötul.
Am 28. November: Vieh-, Pferde-, Ziegen- und Schafmarkt in Heybetrag.

Landwirtschaftlicher Termin-Kalender

Der Landwirtschaftliche Verein Truchellen hält am Montag, dem 17. November nachmittags 4½ Uhr, im Gasthaus in Truchellen eine Versammlung ab.

Holzverkauf

Die Oberförsterei Schmalleningten verleierte am 26. November 1930, vormittags 10 Uhr, bei Willitsch in Willitschen in kleinen Losen Nuz- und Brennholz für den örtlichen Bedarf, und zwar etwa 300 m Brennholz (Stoben und Knüppel) und 50 m Bauholz. Händler werden nicht zugelassen.

Marktpreis-Tabelle

Markt	Kühe		Kälber		Schafe		Pferde		Schweine	
	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.
Coahjatten (6./11.)	9 bis 10	13 bis 14	11 bis 12	10	3,00	2,50 bis 2,60	24 bis 26	1,20 bis 1,50	1,30 bis 1,60	1,20 bis 1,50
Heybetrag (11./11.)	12	18	12	11	4,00	2,50 bis 2,60	26	1,00 bis 1,20	1,40 bis 1,80	1,30
Memel (8./11.)	10 bis 11	—	11 bis 12	9 bis 12	4,00 bis 4,50	2,80 bis 3,10	30	1,20 bis 1,80	1,50 bis 1,80	1,20 bis 1,50
Pogegen (10./11.)	10 bis 11	15 bis 18	12 bis 15	9 bis 11	3,00 bis 5,00	2,60 bis 3,00	23 bis 25	1,00 bis 1,40	1,40 bis 1,60	1,30 bis 1,50
Prötul (5./11.)	11 bis 12	16	12	10	3,00	2,50 bis 2,70	25 bis 26	1,20 bis 1,60	1,40 bis 1,80	1,20
Saugen (7./11.)	—	—	—	—	—	2,50	25	1,20 bis 1,50	1,40 bis 1,50	1,20

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Krete je Hund Lebendgewicht

Verlade-Ort	Kühe	Kälber	Schafe	Schweine
Heybetrag (8./11.)	a) 2 b) 0,70	65 1,20	8 0,45	110 1,06
Memel (7./11.)	a) 8 b) 0,60-0,80	9 0,70-1,20	—	43 0,90
Pogegen (5./11.)	a) 19 b) 0,80	40 1,35	21 0,60	80 1,00
Prötul (5./11.)	a) 11 b) 0,85	18 1,40	—	33 0,95
Stontschfen (10./11.)	a) 2 b) 0,85	44 1,40	2 0,60	86 1,07
Uebermemel (4./11.)	a) 8 b) 0,80	9 1,35	—	8 0,95



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 45

Memel, den 15. November 1930

82. Jahrgang

Pflege der Klauen beim Vieh

Noch immer hört man von Landwirten die verwunderte Frage: Ist denn Klauenpflege, wo die Tiere doch nicht ziehen und fast dauernd im Stalle stehen, nötig? Wozu noch die teure Ausgabe? Es sei daher nochmals auf diese Frage näher eingegangen.

Gewiß gibt es genug Pferdebesitzer, die auch den Hufen ihrer Pferde nicht die so notwendige Pflege zuwenden; aber das ist ihnen doch klar, daß dieselbe nötig wäre; sie unterlassen sie aus klugerweise nur aus falscher Sparsamkeit. Auch zwingt der Gebrauch des Pferdes den Besitzer doch einmal dazu, die Hufeisen erneuern, die zu lange Fußzehen kürzen zu lassen, denn andernfalls würde Stolpern, Niederstürzen und Streifwunden sowie zu schnelles Ermüden, Steingallen nebst Lahmheit sie an die Vernachlässigung ihrer Pferdehufe ernstlich erinnern. Ganz anders beim Rindvieh, sofern es dauernden Sommerweidegang hat, finden wir keine verbildeten Klauen. Aber dann im Winter kümmerst man sich um die Beschaffenheit derselben nicht mehr. Geben die Tiere dann weniger Milch, so wird dies meist mit der Winterfütterung entschuldigt. In Wirklichkeit aber tut ein großer Teil in der Milchherzeugung Abbruch die traurige Pflege der Klauen. Wer nur ein wenig die Klauen aufmachen und sich solche Stallklauen betrautet würde, der müßte sich sagen, daß selbst mit derartig verbildeten Klauen ein bloßes Stehen im Stalle der Tieren Beschwerden machen muß, wiewohl erst das Gehen. Man sieht in solchen Wirtschaften oft die unmöglichsten Formen, die an eine Klaue nicht mehr erinnern. Es ist ein Jammer, solche armen Tiere, die mit ihren übermaßigen Klauen kaum einen Schritt gehen können, zu beobachten, wie sie im Stalle während des Fressens unruhig hin und her treten und, führt sie der Händler fort, mühsam sich nur fortbewegen. Allein der Besitzer solcher verwahten Tiere wird sowieso schon an seinem Geldbeutel eigentlich genug gestraft, nur merkt er es nicht. Es ist doch augenfällig, daß solche Rinder zum Fressen nicht lange genug stehen können. Entweder legen sie sich schnell wieder und die Ration wird vom Nebenrind verzehrt, das das Stehen noch besser aushält, und der Ernährungszustand leidet, die Milchmenge geht zurück, oder die Tiere verzehren ihr Futter zu hastig, um schnell wieder zum Liegen zu kommen und der Effekt ist derselbe, meist aber noch durch Verdauungsstörungen, Aufblähen, Verstopfung usw. kompliziert.

Beim Stehen schieben die Tiere die Füße weit unter den Leib, die Hinterklauen berühren oft den Stallboden, und nur mit Mühe kann man sie beim Milken oder Weiden zum Seitwärtsretreten bewegen. Die derart veränderte Stützfläche der verbildeten Stallklauen ändert auch die Belastungseinwirkungen. Die Beugegehnen, das Fesselgelenk und die Ballen werden allein vom Gewicht des Körpers getroffen; Zerrungen, Quetschungen und Entzündungen dieser Teile, ja selbst der weiter aufwärts gelegenen Muskelpartien sind die Folge. Da die Tiere kaum Bewegung haben, werden diese Zustände vom Besitzer nicht bemerkt, zumal sie einen langsamen, chronischen Verlauf haben. Alles zusammen aber bedingt eine Verschlechterung des Nährzustandes, Fleisch- und Milchverlust.

Endlich kommt noch die Verschmutzung der Klauen hinzu; oft starren sie von monatelangem, vielleicht gar jahrelangem Dred. Tritt nun einmal Maul- und Klauenseuche auf, dann werden in solchen Beständen die Erkrankungen meist ernstlicher verlaufen, da die besonders betroffenen Klauen der Tieren das Stehen noch mehr erschweren, als es schon die ungepflegten und verbildeten Klauen tun. Wandspalten, Hornspalten, Hornklüfte, Sohlenfäule und Klauengeschwüre sind in schlecht gepflegten Pferden etwas Alltägliches und zehren am Geldbeutel des Besitzers.

Kurz sei noch darauf hingewiesen, daß das Dredgeschäft von Bullen mit unregelmäßigen, zu langen oder überwachsenen Klauen nur unvollkommen und schließlich gar nicht mehr ausgeführt werden kann. Oder aber sie drücken, besonders junge Rinder, derart nieder, daß gleichfalls keine Befruchtung stattfindet.

Da, abgesehen von der falschen Sparsamkeit und der Unkenntnis der Besitzer von den Folgen unterließener Klauenpflege, oft auch noch die Schwierigkeit des Aufhebens der

Klauen, die Widersehlichkeit der Tiere ein Grund ist, sich nicht um die Klauen zu kümmern, sollte genau wie beim Fohlen, von frühester Jugend auf eine Gewöhnung an das Hergeben und Hochheben der Untergliedmaßen auch beim Rinde versucht werden.

Will der Viehbesitzer alle diese Uebelstände vermeiden, will er vor allem eine bessere Milchherzeugung erreichen, so veranlasse er, daß auch die Klauen seiner Rinder, wenn nicht täglich, so doch mindestens zwei- bis dreimal in der Woche außen und unten an der Sohle mit Wasser und Wurzelbürste gründlich gereinigt werden und daß ein im Klauenschneiden bewandertes Schmiege mindestens zwei- oder dreimal im Jahre das Regulieren der Zehe, Wand und Sohle der Klauen vornimmt. Das Beschneiden geschieht am besten im Stalle oder auf der Tenne.

Welchen Gewinn richtiges Beschneiden der Klauen bringt, ergeben die Versuche Dr. Fischers. Sechs innerhalb von dreißig Tagen gleichgefütterte Tiere, drei davon mit regulierten Klauen, drei mit unbeschneitenen, gaben folgende Milchmengen in dieser Zeit: 1. 475 zu 310 Litern, Mehrertrag der gepflegten Kuh 165 Liter; 2. 217 zu 185 Liter, mehr 32 Liter; 3. 358 zu 248 Liter, Mehrertrag der gepflegten Kuh von 110 Litern. Einen besseren Beweis für den Wert guter Klauenpflege gibt es nicht.

Die Grünlandbewegung

Was will denn die Grünlandbewegung im Prinzip? Die Antwort kann man mit wenigen Worten erteilen. Sie will auf derselben Fläche gegen früher mehr und besseres Futter erzeugen.

Der Weg, der zu diesem Ziele führt, geht nur über drei Stationen: es muß eine bessere Pflege des gesamten Grünlandes, sei es nun Weide oder Weide, einsetzen, es muß eine systematische Düngung nach den Feststellungen unserer heutigen Wissenschaft erfolgen, die Erntemethoden müssen gleichfalls eine Verbesserung erfahren, die Viehwirtschaft muß nach modernen Grundsätzen betrieben werden, die Ausnutzung des gerateten Futters muß eine bessere sein. Auch bei der Bewirtschaftung des Grünlandes müssen Grundsätze der Rationalisierung beachtet werden. Intensive Grünlandwirtschaft ist keine extensive Wirtschaft, wenn sie richtig gehandhabt wird.

Welche Erfolge zeitigt eine sachgemäß betriebene Grünlandwirtschaft für einen landwirtschaftlichen Betrieb und für die Volksgesamtheit? Gute Weiden sind die Stütze der Viehzucht, die Hilfe des Ackerbauers, der Reichthum und das Kleinod jedes ländlichen Besitzes. Schlechte Weiden hingegen sind des Besitzers und des Bestandes Schande, der Viehzucht zum Nachteil, des Ackerbauers Last! In diesen schon sehr alten Worten ist sehr treffend der Wert guten Grünlandes für einen landwirtschaftlichen Betrieb zum Ausdruck gebracht.

Kein Landwirt kann heute existieren, wenn er von seinen Kulturländereien nur Minimalerträge erntet. Aus diesem Grunde dürfte es heute überhaupt keine einschürigen Weiden mehr geben. Zwei gute Schnitte mit einer ausgebreiteten Herbstweide müßten die Regel sein. Dieses ist natürlich nur möglich, wenn einmal die notwendigen Nährstoffe vorhanden sind, dann aber auch Unkrautbekämpfung, frühzeitige Ernte hiermit Hand in Hand gehen. Bekannt ist, daß man beim Ackerland so außerordentlich hohen Wert auf eine entsprechende Bodengare legt. Auch für das Grünland ist diese notwendig. Sie wird gefördert durch Aufbringung von Kompost und Stalldünger, durch Abortjauche und düngende Bewässerung.

Wir müssen von unserem Grasland aber auch neben höheren Erträgen ein Futter gewinnen, das von nur besser Beschaffenheit ist. Schlechtes Heu ist meist in seinem Futtermwert weniger wertvoll als Stroh. Die Grundlage für die Gewinnung eines guten Futters ist der richtige Grundwasserstand eines Grundstücks. Auf einem nassen Grasland können wir nur schlechtes, minderwertiges Futter ernten, da hier nur Sauergräser und Unkräuter gedeihen. Unsere heutige Grünlandbewegung betont daher immer wieder: Zuerst entwässern,

Dann alle anderen Pflanze- und Düngungsmaßnahmen. Der bekannte, erfolgreiche Weidewirtschaftsmann Schneider-Kleeberg weist in Wort und Schrift immer wieder darauf hin, daß nur auf trockener Weide das Vieh gedeihen kann.

In allen Krautfuttermitteln, die der Landwirt kauft, ist das Eiweiß immer das teuerste. Von einem guten Heu muß man verlangen, daß es verhältnismäßig reich an diesem Stoffe ist. Jede Pflanze hat dann die meisten Nährstoffe, wenn sie in der Blüte ist, also auch das Gras. Aus diesem Grunde ist auch eine regelmäßige frühe Ernte zur Erzielung eines nährstoffreichen Futters unbedingt erforderlich. Fällt die Heuernte in eine längere Regenperiode, so tritt ein bedeutender Nährstoffverlust ein. Diesen Verlusten sucht die moderne Grünlandwirtschaft zu begegnen durch Verwendung der Trockengerüste, die besonders in den klimatisch ungünstigen Gegenden eine weite Verbreitung verdienen.

Strohdüngung nicht unwirtschaftlich

Das Unterpflügen von Stroh ist bei der Landwirtschaft in Berruf gekommen. Denn es hatte sich gezeigt, daß die Ernten danach geringer wurden. Und so zog und zieht die Landwirtschaft den Weg vor, das Stroh durch den Viehstall und über die Miststätte zu schicken, ehe es wieder in den Boden kommt. Jetzt haben aber Versuche des Deutschen Reichskuratoriums für für Technik in der Landwirtschaft gezeigt, daß die Verluste nach Strohhunterbringung sehr gut vermeidbar sind. Durch die Verrottung des Strohs wird Stickstoff festgehalten und den Pflanzen also vorenthalten. Eine kleine Gabe künstlichen Stickstoffes, Kalstickstoffes, hebt aber diesen Mangel auf. Stickstoffsammler, die ihren Stickstoffbedarf aus der Luft nehmen, bedürfen auch dieser Beigabe nicht. Auf der anderen Seite hat die Unterbringung des Strohs die Bodenatmung wesentlich erhöht. Die bessere Kohlenstoffversorgung der mit Stroh versetzten Böden infolge der Vermehrung der organischen Masse gleicht etwa möglichen Mangel an Stickstoff aus und hält die Sonnenwärme und die Feuchtigkeit besser fest und begünstigt damit das Pflanzenwachstum. Unterpflühtes Stroh mit 2 Dg. Kalstickstoff je Hektar, gute Packung des Bodens vorausgesetzt, steht der Mistdüngung an Wirkung nur unbedeutend nach. Die scharfe Abneigung gegen das Unterbringen des Strohs ist demnach wohl unberechtigt.

Fütterungsversuche mit gedämpften und gesäuerten Kartoffeln

Das Tierzuchtinstitut der Universität Königsberg i. Pr. führt seit längerer Zeit Fütterungsversuche durch, um den Wert und die Verluste von Kartoffeln in verschiedenen Verwendungsformen festzustellen. Da in den letzten Jahren in Deutschland zahlreiche Landwirte sich Kartoffelfilos zur Einsäuerung und Aufbewahrung gedämpfter Kartoffeln gebaut haben, war die Lösung der Frage, ob tatsächlich die gesäuerten Kartoffeln in ihrem Futterwert den gedämpften unterlegen sind, von besonderer Bedeutung. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Fütterungsversuche, die aber noch weiter fortgesetzt werden sollen, berichtet nun Dr. W. Kirsch in der Fachzeitschrift „Die Kartoffel“ folgendes: Es wurden 16 Schweine in vier Gruppen von je vier Tieren zur Mast gestellt, wovon stets je zwei Schweine dem gleichen Wurf angehörten. Die Gruppe 1 erhielt gedämpfte Kartoffeln, Gruppe 2 gedämpfte gesäuerte Kartoffeln, Gruppe 3 Flocken und Gruppe 4 Flocken und gesäuerte Kartoffeln. Mit größter Sorgfalt wurde darauf geachtet, daß stets die gleichen Mengen an Grundfutter und Versuchsfutter regelmäßig gereicht wurden, auch wurde dafür gesorgt, daß alle Tiere die gleiche Wassermenge aufnahmen. Nach 4 mal 4 gleich 16 Wochen wurde die Mast mit folgendem Ergebnisse abgebrochen: Die durchschnittliche Gewichtszunahme betrug am Ende der Mast je Schwein: Gruppe 1 (gedämpfte Kartoffeln) 87,3 Kilo, Gruppe 2 (gedämpfte gesäuerte Kartoffeln) 87,3 Kilo, Gruppe 3 (Flocken) 86,4 Kilo und Gruppe 4 (Flocken und gesäuerte Kartoffeln) 88,3 Kilo. Der Futterverzehr während der ganzen Mast betrug je Tier: Grundfutter: 9,8 Kilo Fischmehl, 16,1 Kilo Fleischmehl und 106,8 Kilo Gerste. Hierzu kam noch folgendes Versuchsfutter: Gruppe 1 je Tier 621 Kilo gedämpfte Kartoffeln, Gruppe 2 je Tier 621 Kilo gedämpfte gesäuerte Kartoffeln, Gruppe 3 je Tier 182,8 Kilo Flocken und Gruppe 4 je Tier 91,8 Kilo Flocken und 310,5 Kilo gesäuerte Kartoffeln. Aus diesen Zahlen geht ohne weiteres hervor, daß kein Unterschied in Futterwert zwischen gedämpften und eingesäuerten gedämpften Kartoffeln bei der Schweinemast besteht und daß die gesäuerten Kartoffeln in den gleichen Mengen verabfolgt werden können wie die gedämpften Kartoffeln. Zum Schluss sei noch kurz die Kostenfrage der Mast besprochen. Stellt man als Durchschnittspreis für die Futtermittel je Zentner folgende Werte in Rechnung: Fischmehl 17 RM., Fleischmehl 19,5 RM., Gerste 8 RM., Kartoffeln 1,70 RM. und Flocken 8,50 RM., so betragen die Futterkosten je Tier in der ersten Gruppe 47,80 RM., in der zweiten 47,80 RM., in der dritten 57,80 RM. und in der vierten Gruppe 52,90 RM. Auch dieses Ergebnis ist sehr zufriedenstellend, da ja die Gewichtszunahme der Schweine je Tier zwischen 86,4 und 88,3 Kilo schwankte. W. S.

Neuzeitliche Enten- und Gänsemast

Von
Diplomlandwirt Dr. Jungermann

Die Anstrengungen, die die Landwirtschaft zur Veredelung ihrer Erzeugnisse gemacht hat, sind auch in der Geflügelzucht nicht ohne Wirkung geblieben. Insbesondere bildet die günstige Preislage für Mastgeflügel einen Anreiz zur Ausdehnung dieses Betriebszweiges und zur Umgestaltung der bisherigen Fütterungsmethoden. Der grundlegende Unterschied zwischen dem veralteten und dem heutigen Mastverfahren besteht darin, daß man früher die Tiere herauswachsen ließ und sie erst dann, wenn das Wachstum nahezu abgeschlossen war, mästete. Dieses Verfahren war früher das allgemein übliche und war wirtschaftlich geboten, weil die zur Verfügung stehenden Futtermittel durchweg verhältnismäßig einseitig waren und zu der starken Fleischherzeugung wachsend gemästeter Tiere nicht ausreichten. Ziel einer Mast ist Höchstmehrzunahme an Lebendgewicht. Diese Gewichtszunahme besteht bei ausgewachsenen Tieren überwiegend aus Fett. Wachsende Tiere, z. B. das Schwein, legen dagegen 53 Prozent Fleisch und 47 Prozent Fett an. Bei ganz jungen Tieren beträgt die Fleischzunahme sogar 75 Prozent. Da der Verbraucher heute nur Fleisch verlangt, und Fett nur insoweit willkommen ist, als es zur Steigerung der Güte des Masterzeugnisses dient, beschränkt sich das neuzeitliche Verfahren darauf, nur Junggeflügel zu mästen.

Bei Enten beginnt die Mast im Alter von 8 Tagen, zu welcher Zeit sie etwa 60–70 Gramm wiegen. Man reicht ihnen ein Mastfutter, das aus 40 Prozent geschroteter Gerste, 40 Prozent geschrotetem Mais, 20 Prozent Fischfleischmehl und Trockenhefe zu gleichen Teilen besteht. Dazu gibt man nach Belieben Futtermehl und Grünfutter. Bei zweckmäßiger Haltung in gefunden, warmen Stallungen erreichen sie mit sieben Wochen ein Gewicht von etwa vier Pfund. Ueber diesen Zeitpunkt hinaus die Mast auszudehnen, ist unwirtschaftlich, weil der Nährstoffverbrauch zur Erzeugung von 100 Gewichtsteilen Zunahme stark ansteigt und damit die Mast immer ungunstiger wird. Die höchste Zunahme wird mit drei Wochen erreicht, von diesem Termin an werden die Zunahmen trotz steigendem Futterverbrauch immer geringer. Die Junggeflügelmast hat also einen bestimmten Zeitpunkt, an dem sie beendet sein muß, ähnlich wie die Schweinemast. Neuere Versuche, die sich auf den teilweisen Erlass von Gerste und Mais durch billigere Futtermittel, wie Kleie, erstrecken, haben ergeben, daß es wohl möglich ist, annähernd die gleich günstigen Mastergebnisse durch Zufütterung von Kleie zu erzielen. Als Futter kann ein Gemisch von 26 Prozent Mais, 26 Prozent Gerste, 26 Prozent Kleie und 22 Prozent Eiweißfutter, bestehend aus gleichen Teilen Fischfleischmehl und Trockenhefe, empfohlen werden. Als Mastfalle genügen gewöhnliche Schweinefalle, die luftig und warm genug sind. Gelegentlich sollte man die Tiere ins Freie in Bogen bringen, die Bewegung erlauben.

Auch die Mast junger Gänse soll mit 8 bis 14 Tagen beginnen, und mit 8 Wochen Mastdauer sollen die Tiere ein Gewicht von 8 Pfund erreicht haben. Man kann bei ihnen die Kleiefütterung bis auf 36 Prozent steigern. Die Futtermischung stellt sich wie folgt: 20 Prozent Mais, 20 Prozent Gerste, 36 Prozent Kleie, 7,5 Prozent Fischmehl, 6,25 Prozent Trockenhefe, 6,25 Prozent Fleischmehl, 2 Prozent Lebertran und 2 Prozent Salzmischung. Die Fütterung erfolgt bis zur völligen Sättigung. Dazu kann bis zu 100 Gramm Grünfutter gegeben werden. Der Lebertran soll in den letzten 14 Tagen weggelassen werden.

Zwei Unarten des Geflügels

Zwei sehr unangenehme Unarten des Geflügels, welche sehr schwer oder überhaupt nicht wieder zu beseitigen sind, das Eierfressen und das Federfressen, kommen meist bei Tieren vor, die wenig tierische Nahrung bekommen und in engen Ausläufen leben müssen. Aber auch in solchen Geflügelhaltungen, denen ein großer Auslauf zur Verfügung steht, kommen diese Unarten vor. Zerbricht im Legenest oder irgendwo zufällig ein Ei oder bekommen die Hühner größere Eischalen, an denen noch Reste des Einhalts haften, so bekommen die Hühner Geschmack an dem Einhalt und fangen an, auch ganze Eier aufzupicken und zu fressen. Ganz besonders werden die Hühner ein Bedürfnis nach dem Einhalt haben, wenn sie zu wenig tierische Eiweißfuttermittel bekommen, es soll auch da vorkommen, wo es an Trinkgelegenheiten für das Geflügel fehlt. Zuerst ist es eine Henne, die auf den Eigenschmack gekommen ist, dann lernen es von ihr die anderen sehr schnell, wenn man nicht rechtzeitig eingreift. Wenn es sich nicht gerade um ein wertvolles Tier handelt, das man gern am Leben erhalten möchte, dann schlachtet man kurzerhand den Eierfresser ab, da man das Eierfressen sehr schwer abgewöhnen kann.

Man kann es durch 5 bis 8 Tage lange Einzelsaft in einem dunklen Stall versuchen oder durch besonders angefertigte Legenester verhüten, bei denen das Ei auf einem schrägen Brett in den unteren Teil hinabrollt und dem Huhn unerreichbar wird. Solche Mittel, wie in ausgeschlafene Eier Teer, Senf oder Petroleum zu füllen, erreichen wohl kaum den Zweck. Wie bei jeder Krankheit ist Vorbeugen stets am besten.

Die Eischalen verarbeitete man stets nur zerkleinert. Dann sorge man für Fleisch- oder Fischmehl und andere tierische Eiweißfuttermittel, für reichliches Grünfutter und Kalk im Futter.

Nicht minder unangenehm als das Eierfressen ist das Federfressen bei den Hühnern. Die Ursache liegt ebenfalls im Mangel tierischer Nährstoffe und von Nährsalzen im Futter oder im Mangel an Bewegung. Wenn die Tiere in engen Ausläufen eingesperrt sind und Langeweile haben, oder wenn man ihnen im Winter keine Beschäftigung verschafft, z. B. durch Einharfen des Körnerfutters in die Streu, dann fangen einzelne Tiere bald mit dem Rupfen und Federfressen an, und da ihnen die blutgefüllten Federkeile außerordentlich gut munden, verbreitet sich das Laster sehr schnell. Bei Tieren, die freien Auslauf haben, kommt als Ursache des Federfressens der durch Milben hervorgerufene Juckreiz auf der Haut, der zum Ausrupfen der Federn Veranlassung gibt. Auch hier heißt es, schnell die ersten Uebelthäter zu entfernen, bevor das Laster sich verbreitet hat. Eine gute abwehrlingsreiche Fütterung mit viel Grünfutter und Fleischnahrung, Reinhalten von Ungeziefer sind eine gute Vorbeuge und vor allem: man sorge stets für Bewegung, auch im Winter im Scharraum dadurch, daß man den Hühnern Gelegenheit zum Scharren gibt oder halbierte Rüben zum Picken aufhängt.

Von der Federnutzung

Der Verwertung von Geflügelfedern wird in den meisten Geflügelhaltungen keine Beachtung geschenkt. Die im Betriebe abfallenden Federn — Gänsefedern ausgenommen — werden meist auf den Misthaufen geworfen oder verbrannt. Am höchsten geschätzt als Füllmaterial für Betten werden natürlich Gänsefedern wegen ihrer Elastizität und langen Haltbarkeit. Die von lebenden Gänsen gerupften Federn werden vor den von geschlachteten Tieren stammenden Federn bevorzugt. Die lebenden Gänse können an Brust und Bauch ohne Schaden dreimal im Jahre (Anfang Mai, im Juli und im September) gerupft werden, wobei jedoch die Stuß- und Tragfedern unter den Flügeln nicht ausgerupft werden dürfen, weil die Gänse dann häßliche Hängeflügel bekommen. Einjährige und ältere Tiere, welche sich in der Lege- oder in der Mastperiode befinden, werden nicht gerupft, da sie in der Entwicklung zurückbleiben bzw. der Verlust an Eiern und Fleisch oder Fett zu groß ist. Daunen und Deckfedern sind beim Rupfen auseinander zu halten. Man kann bei einer gut genährten Rupsans jährlich auf etwa 400 bis 800 Gramm Federn und 250 Gramm Flaum rechnen; eine Schlachtgans gibt etwa 140 Gramm Federn und 95 Gramm Daunen.

Der Wert der Entenfedern kommt dem der Gänsefedern nahe. Weiße Federn werden auch bei Hühnern höher bewertet als die farbigen von gleicher Güte, sie sollen daher beim Rupfen gleich auseinandergelassen werden. Die Hühnerfedern dienen zur Füllung billiger Polsterwaren und billiger Betten. Den größten Wert haben naturgemäß die Flaumfedern von Gänsen und Enten, die Daunen. Ihr im Verhältnis zu den anderen Federarten hoher Preis ist durchaus gerechtfertigt, denn sie halten dreimal so lange, haben eine große Füllkraft und sind sehr leicht. Auch die Schleißfedern, d. h. die von den Kielen und Schäften heruntergerissenen Fahnen, sind ziemlich hoch im Preise. Auch die größeren Federn, die Kiel- und Schwanzfedern, werden verwertet, und zwar als Schmuckfedern und in der Spielwarenindustrie.

Kalte Treiberei der Karotten

Die Frühbeetenfenster werden am besten während des Herbstes und Winters durch die kalte Treiberei von Karotten ausgenutzt. Die Karotten sind sehr wärme- und luftbedürftig und lieben eine sandige, nicht zu schwere, alte Mistbeeterde. Die Saat, die Ende August oder Anfang September stattzufinden hat, ist breitwürfig und recht dünn oder in einer 10 Zentimeter Reihenentfernung mit einer Kleinsämaschine vorzunehmen. Der Samen ist, nachdem er angedrückt worden ist, mit Sand zu bedecken. Die Karotten dürfen nicht zu dicht stehen und sollen wenigstens eine Entfernung von je fünf Zentimeter haben. Besser ist es jedoch, wenn man sie auf sieben bis acht Zentimeter verzieht, da sie dann schneller erntefertig sind und ferner dem Vergeilen oder Versaulen des Laubes im Winter vorgebeugt wird. Die Kultur ist zunächst eine Freilandkultur und erst, wenn die ersten Nachtfröste drohen, sind die Beete mit den freigegebenen Frühbeetenfenstern zu bedecken. Als empfehlenswerte Sorten seien genannt: „Pariser Markt“, von runder Form, schnell wachsend und für den Hausverbrauch und für Konservenfabriken geeignet, „Duniker“, doppelt so lang wie dick und die gleiche Entwicklungszeit, „Rantaiser oder Nantes“, von halblanger, walzenförmiger und stumpfer Form, und „Gonsenheimer oder Frankfurter Treib“, gleichfalls von halblanger Form, jedoch in eine Spitze auslaufend. Die „Gonsenheimer Treib“ ist der „Rantaiser Karotte“ vorzuziehen, da sie eine acht bis zehn Tage kürzere Entwicklungszeit hat und die Wurzeln nicht so leicht aufzuplätzen pflegen. Die Ernte findet je nach Bedarf in den Monaten Januar bis März statt und ist so zu beenden, daß die Fenster im nächsten Frühjahr frei sind, wenn diese für andere Kulturen gebraucht werden.

Buttern einft und legt

Von
Albert Fischer, Bergedorf

Die Heferen Ursachen, die das Wirtschaftsleben trüben können wir nur schwer meistern. Was uns aber kein Diktat nehmen kann, sind Wesenszüge im Volkscharakter, der ernste Wille, uns allen Schwierigkeiten gegenüber durchzusetzen, unsere technische Befähigung und eine recht aktive Auffassung über den technischen Fortschritt. Was die Technik vorwärts bringt, ist der Umstand, daß wir auch kleinere Erfindungen werten und uns dafür das richtige Augenmaß bewahrt haben, denn schließlich verkörpert ja auch die Gesamtheit der kleinen Verbesserungen den technischen Fortschritt so gut wie die sogenannten Großtaten, wenngleich sich diese deutlicher abheben. Eine Bestätigung dieser Theorie ist die Entwicklung der milch-wirtschaftlichen Technik. Vor Jahrhunderten schmeißte der Künstler am Patrizierhause zu Goslar sein Butterhammerl und vermittelte uns so einen Begriff über die butterechnischen Hilfsmittel unserer Vorfahren. In der Schniterei erkennen wir deutlich die Form des Gerätes, mit dem sich noch unsere Väter abplagten, ja wie man es heute noch hin und wieder in zurückgebliebenen Wirtschaften antrifft. Mag auch das primitive Gerät manche liebe Erinnerung an die sogenannte gute alte Zeit in uns wachrufen, im Zeitalter der modernen Technik können wir auf solche Reiquen keine Rücksicht nehmen. Auch die Milchwirtschaft mußte sich umstellen und alte Gewohnheiten abstreifen, in dem Maße, wie es dem Ingenieur gelang, die technischen Probleme der maschinellen Milchverarbeitung zu lösen. Mit den Erfolgen der milchwirtschaftlichen Technik, vornehmlich in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, wurden aber auch vollständig neue Bedingungen für die Wirtschaftformen der Milchbearbeitung geschaffen. Die über-raschend gesteigerte Leistungsfähigkeit milchwirtschaftlicher Maschinen ermöglichte die gemeinsame Verarbeitung der Milch größerer Erzeugungsgebiete in Sammelmolkeereien. Damit ergab sich eine Arbeitsteilung größten Ausmaßes. Man nahm dem Landwirt die Sorge um die Verarbeitung der Milch, vor allen Dingen die Verantwortung für die Beschaffenheit der Butter ab und übertrug sie auf Personen, die die Butterbereitung als Beruf anjahen und naturgemäß eine weitgehende Gewähr für die Qualität der Butter übernehmen konnten. Nur eines überrascht, nämlich das lebhafteste Tempo, mit dem sich in der Milchwirtschaft die Entwicklung vollzog. Heute finden wir in den milchwirtschaftlichen Betrieben Maschinen für das Buttern, die mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik ausgerüstet sind. Auf landwirtschaftlichen Ausstellungen zeigt man uns neben Buttermaschinen von 1000 bis 6000 Litern Gesamthalt auch solche, die einen Fashalt von 10 000 Liter haben. Man sagt uns, daß mit diesen Maschinen der Rahm von der Milch von 2500–3000 Küben auf einmal zu konsumfertiger Butter verarbeitet werden kann, die in der Güte nicht mehr zu übertreffen ist. Wir finden es durchaus erklärlich, daß solche Buttermaschinen größer Leistung bis zu 200 Zentner wiegen und als Antriebskraft 25–28 Pferdestärken benötigen, das sind Leistungen, die, relativ gesehen, keinen Vergleich mit der Technik anderer Wirtschaftszweige zu scheuen brauchen. Daß die so weitgehend vervollkommenen Buttermaschinen auch entsprechende betriebstechnische Vorteile bieten, ist verständlich, sie schließen die bei den früheren Maschinen gefürchteten Gefahren der Ueberbutterung vollkommen aus und sind in der Handhabung bequemer als die früher üblichen Butterungsgeräte. Das Hauptmerkmal dieser als „Butterfertiger“ bezeichneten Maschinen besteht darin, daß sie in der Arbeitsweise zwei früher getrennte Verfahren, das Buttern und Kneten, in einem Arbeitsprozeß vereinen, d. h. der butterreife Rahm wird in einem Prozeß zu marktfähiger Butter verarbeitet, ohne daß die Butter mit der Hand berührt wird. Denkt man sich nun diese Maschine durch eine moderne Butterformmaschine ergänzt, so kann man begreifen, daß gerade die Milchwirtschaft auf dem Gebiete der Arbeitsrationalisierung und Qualitätsverbesserung auch verwöhnte Ansprüche befriedigen kann. Rückständigkeit ist nicht die schwache Seite des Molkefachmannes, er ist dem technischen Fortschritt sehr zugeneigt und macht von den vervollkommenen maschinellen Hilfsmitteln weitgehenden Gebrauch, indem er seinen Betrieb dem Stande der Technik anpaßt. Ihm ist der Qualitätsgedanke zu einem Begriff geworden.

Die Trichine

Mancher Landwirt empfindet die gefestlicht vorgeschriebene Trichinenschau als einen unangenehmen Zwang, denn er ist von der Gesundheit seines Schweines überzeugt und möchte es am liebsten gar nicht der Beschau unterwerfen. Wie wichtig dennoch die Trichinenschau ist, und wie groß die gesundheitlichen Schädigungen durch Genuß trichinösen Fleisches werden können, wird jeder selbst erkennen, wenn er sich über das Leben und Wesen der Trichinen näher unterrichtet hat.

Die Trichine ist ein Schmarotzer, der außer beim Menschen und Schweine sehr häufig bei Ratten und Mäusen, gelegentlich aber auch bei Hunden, Katzen und anderen Tieren, wie